

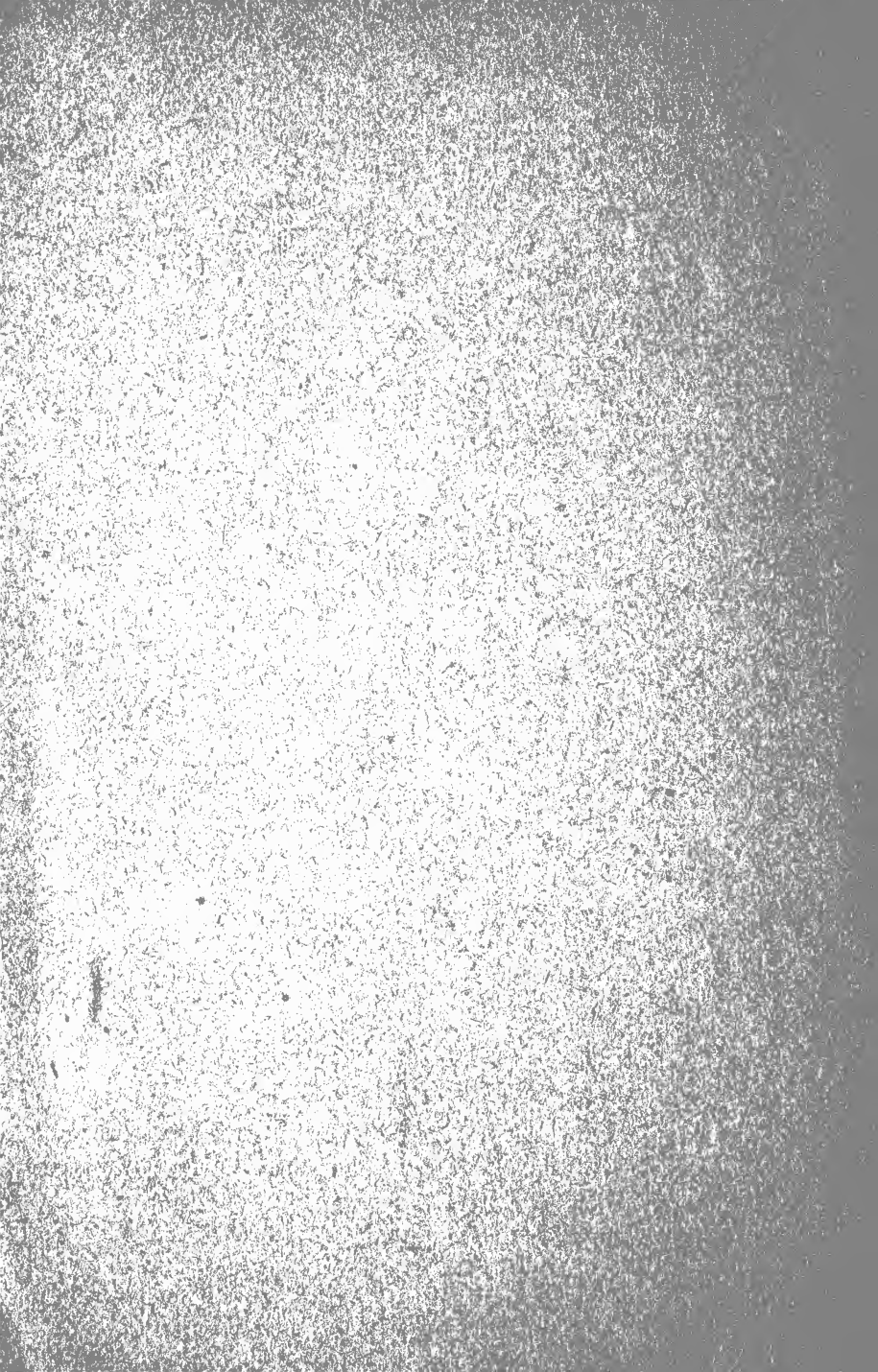
CARL LAFITE

# DIE STUNDE



UNIVERSAL-EDITION

Nr. 8382



# Die Stunde

Drei musikalische Einakter

(mit einem Vor- und Nachspiel)

von

Leo Feld

Musik von

Carl Lafite

Aufführungsrecht vorbehalten — Droits d'exécution réservés

Universal-Edition A. G.

Wien

Copyright 1925 by Universal-Edition

New York

Storage

211

Den Bühnen gegenüber als Manuskript gedruckt. Das Aufführungsrecht für sämtliche Bühnen des In- und Auslandes ist ausschließlich von der Universal-Edition A.-G., Wien, I. Karlsplatz 6, zu erwerben.

---

Copyright 1925 by Universal-Edition.

---

Nachdruck verboten. Arrangements-, Vervielfältigungs- und Übersetzungsrechte für alle Länder vorbehalten (für Rußland laut russischem Autorengesetz vom 20. März 1911 und der Deutsch-russischen Übereinkunft vom 28. Februar 1913, desgleichen für Holland nach dem holländischen Autorengesetz vom 1. November 1912).

Universal-Edition Aktien-Gesellschaft, Wien — New York.

# Personen

## Vorspiel

Meister Ägidius . . . . .	Baß
Ein junger Herr . . . . .	Sopran

Im Uhrmacherladen. (Etwa 1850)

## Erster Teil: „Unterwegs“

Maria Gräfin Warnegg . . . . .	Sopran
Franz Hofer, Volksschullehrer . . . . .	Tenor
Frau Hofer, seine Mutter . . . . .	Mezzosopran
Hölzel, Gemeindesekretär . . . . .	Bariton
Braumüller, Gemeinderat . . . . .	Tenor
Der General . . . . .	Baß
Der Wirt „Zum Stern“ . . . . .	Tenor
Die Zofe der Gräfin . . . . .	Sopran
Rosel . . . . .	Sopran
Fanny . . . . .	Sopran
Köchin . . . . .	Sopran
Kellnerjunge . . . . .	Sopran
Drei Bürger	
Drei Bürgersfrauen	

Gäste, Diener, Aufwärter

Spielt in einem niederösterreichischen Provinzstädtchen,  
etwa 1820

## Zweiter Teil: „Sturm“

Herbert Graf Weyden . . . . .	Bariton
Eva, seine Gemahlin . . . . .	Sopran
Zeno Baron Dombrowsky . . . . .	Tenor
Sepp Plank, Oberförster . . . . .	Hoher Baß
Karl, ein alter Diener . . . . .	Tenor

Dienerschaft des Grafen

Die Handlung geht an einem Frühlingsabend in einem Dorf  
der niederösterreichischen Alpen vor sich, etwa 1830

## Dritter Teil: „Als Geschiedene empfehlen sich“

Xaver Bendl, Primgeiger im Leopoldstädter	
Theater . . . . .	Tenor
Franz Gasselseder, Chorist im Leopoldstädter	
Theater . . . . .	Baß
Madame Bendl . . . . .	Sopran
Madame Gasselseder . . . . .	Mezzosopran
Dr. Knauer, Hof- und Gerichtsadvokat . . . .	Bariton
Lavendelweib } . . . . .	Sopran
Bretzelbäck } Stimmen von der Straße . . . .	Tenor
Aschenmann } . . . . .	Baß

Spielt in Wien, um 1830

## Nachspiel

Meister Ägidius . . . . . Baß

Nachtschwärmer

Spielt wie das Vorspiel im Uhrmacherladen

## Vorspiel

Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts. Die altertümliche Werkstatt eines Uhrmachers. Halbdunkel, nur schwach durchleuchtet von der — von Wasserkugeln umgebenen — Lampe auf dem Arbeitstisch und dem rötlichen Schein des Ofens im Hintergrunde. In dem flackernden Schimmer haben die alten verschnörkelten Uhren ringsum ein unheimliches Ansehen. Es schlägt gerade elf Uhr. Nach den ersten feinen klingenden Takten einer Stöckuhr setzt ein Kuckuck rufend ein; gleich darauf die schweren, glockenturmartigen Schläge einer Standuhr.

Dazwischen singt leise ein Spielwerk. Es schlägt 11.

*Meister Ägidius* (sitzt versonnen an seinem Werkstisch, Punschglas und Revolver neben sich. Er ist ein Mann Ende der Vierzig, stark angegraut und müde. Er lauscht zuerst den Glockenschlägen, dann lehnt er sich mit tiefem Atemzug zurück)

Noch eine Stunde . . . dann hör' ich auf . . .

Dann hat das Jahr vollführt seinen Lauf.

Das neue kommt — mit Lärm und Geschrei,

Und steigt wieder schön in die alten Stapfen!

Das neue, das alte . . . 's ist einerlei . . .

Heut übers Jahr ist auch das vorbei;

Dann schauen sie wieder erwartend hinauf —

Noch eine Stunde . . . ah, ich hör' auf . . .

(fährt sich mit der Hand über die Stirne)

Müd' . . . so müd' . . .

Wie oft hat das Punschglas mich angeglüht

In einer lauten, bunten Sylvesternacht —

Und aus dem sausend perlenden Schaum

Flog wieder ein Traum

Und hat lockend gelacht . . .

Müd' . . . so müd' . . .

Bin keine Stunde glücklich gewesen.

Hab' nicht gelitten und bin nicht genesen —

Alles war leer . . .

So hübsch allein ohne Weib . . . ohne  
Erben . . .

Wird ein kinderleicht Sterben.

Hab' keine Schulden und keinen Gewinnst,  
Leg' mich ruhigen Herzens zum Schlafen  
nieder;

Ich geb' mir heut' mein Arbeitsbuch wieder  
Und entlaß' mich aus meinem Dienst.

(Steht auf, mit halbem Lachen)

Ist was zu ordnen in meinen Schätzen?

Wüßt' nicht . . . doch ja, da hinten im Grund  
Von dem alten Spind sind gelbliche Fetzen.

(Nimmt aus der Tiefe eines Wandschranks Papiere)

Sollt' sie verwahren,

Seit Jahren . . .

Na, rasch ins Feuer!

(Geht mit den Papieren zum Ofen; steht in dessen glühendem  
Schein, betrachtet sie kopfschüttelnd)

So viele Blätter . . .

Wer gab mir denn die?

Ja richtig, der Vetter!

Ich glaub', er ist Lehrer einmal gewesen,  
Organist — oder sonst ein Genie . . .

(im Orchester ein Thema des Franz Hofer)

Hab' ich das alles einmal gelesen —?

(blickt hinein)

Tagebuch . . . (erinnert sich) Lauter dummes  
Zeug . . .

(blättert)

„Was ihm und was seinen Freunden  
begegnet“ . . .

(Schiebt die Blätter zusammen um sie ins Feuer zu werfen)

War wohl auch vom Leben nicht recht  
gesegnet!

(Es schlägt  $\frac{1}{4}12$ ; beim Verklingen des letzten Schlages  
steigt aus der mächtigen Standuhr ein zierlicher junger Herr  
in phantastischem, aber deutlich alt-wienerischem Kostüm;  
etwa der Therese Krones als „Jugend“ ähnlich.)



*Der junge Herr* Guten Abend, Herr Meister.

*Ägidius* (dreht sich um, grüßt sehr höflich) Sehr angenehm.  
(Sieht sich erstaunt um)

Der junge Herr, der scheint zu fliegen.

*Der junge Herr* Ich bin da aus der Uhr gestiegen.

*Ägidius* (sich entschuldigend)

Da hatten Sie's leider nicht sehr bequem —

*Der junge Herr* Der Herr Meister ist bei Humor  
heut' Nacht?

*Ägidius* Sylvester! — Und dann: ich hab' Schluß  
heut' gemacht!.

Feierabend — für alle Zeiten!

*Der junge Herr* (seufzt) Ich hab's nicht so gut — ich  
bin noch in der Lehre.

*Ägidius* (erstaunt) Mit wem hab' ich eigentlich die  
Ehre?

*Der junge Herr* Ich bin die Zeit.

*Ägidius* (versteht nicht gleich) Die Zeit, die Zeit —  
ah, die Zeit sind Sie?

(Sehr höflich) Der Herr muß vergeben:

Für die lange Zeit, die der Herr von Zeit  
schon leben,

Ist der Herr noch so jung — grad wie ein  
Studiosus!

*Der junge Herr* Ja, lieber Herr Meister, die Zeit  
ist ein Kind —

Weil sie mit jedem Tage beginnt.

(In verändertem Ton)

Sie schließen hier zu?

*Ägidius* Ja, Euer Gnaden, ich setz' mich zur Ruh . . .  
Was kann da jetzt noch viel Schönes kommen,  
Wo die besten Jahre schon Abschied ge-  
nommen —?

Ich geh', Euer Gnaden . . . ja wirklich . . .  
ich geh'.

*Der junge Herr* (zornig) Du Narr! Und du willst  
Uhrmacher sein?

Ein Meister? Du Patzer! Du Lehrbub!  
Du Strick!

*Ägidius* (beleidigt) Ich bitte, ich hab' den Gewerbe-  
schein.

*Der junge Herr* Und kennst sie noch nicht, die Zeit!  
Die Zeit!

Die wunderbekränzte Herrlichkeit?

Ein Tag... eine Stunde... ein Augenblick...

Alles ist angefüllt bis zum Rand,

Fließt alles aus Gottes segnender Hand,

Blüht alles von seinen unendlichen Gnaden,

Und du — du gehst und sperrst deinen  
Laden? . . .

Und hast du gedarbt und hast du gelitten,

Eine Stunde kann dich mit Glück überschütten,

Daß deinen Zorn, daß jede Wunde,

Daß all dein Hoffen und Sehnen und Klagen

Du mit segnendem Herzen getragen

Für diese Stunde . . . für eine Stunde!

Gib acht! Ich will die Kraft einer Stunde  
dir zeigen! . . .

(Er reicht dem Meister die linke Hand, in der rechten hält er die Blätter. Während sie sich gegen den Hintergrund wenden, senken sich die Nebelschleier. Ein kurzes Vorspiel beginnt. Die Nebelschleier heben sich; der Schauplatz des ersten Aktes wird sichtbar.)

# I. Teil

## Unterwegs

Ein festlich hergerichteter Gasthaussaal. In der Mitte desselben, von Pflanzen umgeben, etwas erhöht die Büste des Kaisers Franz. Links vorn ein kleiner Tisch mit Schreibsachen. Rechts eine Kredenz mit Erfrischungen etc. Die Ecken sind mit Pflanzenarrangements ausgefüllt. Türe im Hintergrunde, die in einen hell erleuchteten Korridor führt, ihr gegenüber die Tür in den Tanzsaal. Türen rechts und links.

*Hölzel, Braumüller, der Wirt, zwei Aufwärter*

*Hölzel* (immer sehr stutzerhaft und affektiert, der provinziale Don Juan, steht auf einer Leiter; er hat eben über der Mitteltüre ein Transparent befestigt, das die Inschrift trägt: „Hoch unser geliebter Kaiser Franz!“)  
Was, das ist fein!

*Braumüller* (mit Weinflasche und Glas, ihm zuschauend)  
Famos!

*Hölzel* Von mir verfaßt!

*Braumüller* Famos!

*Hölzel* (immer oben das Transparent selbstgefällig betrachtend) Ich glaube sinnig. Das Ganze groß Und doch modest.

*Braumüller* (trinkt zustimmend) Famos!

*Wirt* (der bisher vorn am Tisch geschrieben hat, geht nun zu den Aufwärttern bei der Kredenz)

Ist alles da? Wein — Obst — Konfekt — Obacht! In der Pause wird hier gedeckt!

(zu Hölzel und Braumüller)

Na, meine Herren, geht's bald los?  
Ist alles parat?

*Braumüller* (trinkend) Famos! Famos!

*Wirt* (gibt Braumüller eine Reihe von Tischkarten, die er am Tisch geschrieben)

Da sind die Namen der Honoratioren.

*Braumüller* (lachend) Aha, für den Tisch der Hochwohlgeboren!

*Köchin* (atemlos hereinstürzend) Herr Wirt, Herr Wirt —

*Kellnerjunge* (ebenso) Es ist was passiert!

*Wirt* Wie — was?

*Köchin* Eine Herrschaft!

*Kellnerjunge* Ja, zwei Damen!

*Köchin* Die g'rade durch das Stadttor kamen —

*Wirt* (aufgeregt) Na — und die sind — ?

*Köchin und Kellnerjunge* (herausplatzend) Im Straßen-graben!

*Braumüller* (starr vor Entsetzen) Famos!

*Köchin* (eifrig weiter erzählend) Wohin sie die Pferde geworfen haben!

*Kellnerjunge* Die Deichsel brach —

*Braumüller* Famos!

*Hölzel* Herrje!

*Wirt* (fassungslos) Und alles das —

*Köchin* Hier in der Näh'!

*Hölzel* Man muß doch den Damen zu Hilfe kommen —

*Kellnerjunge* Der Hausknecht ist hin, kaum daß es geschah —

*Hölzel* (entrüstet) Ein Hausknecht!

*Wirt* (beruhigt ihn) Der hat sie gut aus dem Graben genommen!

Ich will auch hin —

*Kellnerjunge* (der zur Türe geeilt ist) Sie sind schon da!

(Maria, im Reisekostüm, deren Zofe, ein livrierter Diener, Hausleute erscheinen in der Türe links; die Hausleute, Köchin, Junge und Diener ziehen sich sofort zurück.)

*Zofe* (Maria stützend) Nur hier herein —

*Maria* (malt) Ich danke — danke —

(läßt sich auf einen von Hölzel herbeigetragenen Stuhl erschöpft nieder)

— nun ist's ja gut.

*Wirt* (sehr dienstefrig, stotternd vor Aufregung)

Oh, oh — Euer Gnaden — haben nur zu sagen —

Wenn Euer Gnaden ausgeruht —

Vielleicht — daß dann in meinem Wagen —

*Maria* (müde ablehnend)

Ich danke — danke — ich kann heut nicht weiter —

Habt ihr für mich und meine Begleiter Quartier für die Nacht?

*Wirt* (devot) Es wird soeben in Ordnung gebracht —

In einer Minute —

(spricht leise mit der Zofe, die in der Türe rechts abgeht)

*Maria* (zuerst noch müde, dann allmählig lebhafter)

Ihr wißt, nach Wien geht uns're Fahrt,  
Zum Namensfest des Kaisers führt die Reise;  
(umherblickend)

Ihr feiert es nach altgetreuer Art

Schon heut in Eurem stillen Kreise.

Ich treffe noch zur rechten Stunde ein,

Lass' ich für diese Nacht mich hier auch nieder —

Und morgen früh beim gold'nen Sonnenschein

Find' ich die frohe Reiselaune wieder!

*Hölzel* (der sich immer bemerkbar machen wollte, jetzt stutzerhaft vordringlich)

Ja — die Reiselaune —! Mit schönen Frauen

So hinzugleiten durch Felder und Auen,  
In beschwingtem Lauf —

(lächelnd)

Und hinten — da sitzt Gott Amor auf!

*Maria* (sieht ihn an, steht auf, zum Wirt kurz)

Sind die Zimmer bereit?

*Wirt* (der die Zofe wieder in der Tür rechts sieht, den ganz verduztten Hölzel beiseite schiebend)

Es ist schon geschehen.

*Zofe* Wenn Exzellenz befehlen?

*Maria* (mit kurzem Kopfnicken) Auf Wiedersehn.

(Sie geht rechts mit der Zofe ab; die drei sehen einander an.)

*Wirt* Exzellenz?

*Hölzel* Exzellenz —

*Braumüller* Exzellenz — famos!

*Wirt* (wütend auf Hölzelweisend)

Und da — da macht sich der Kerl so groß!

*Hölzel* Exzellenz — Exzellenz — — wer konnt'  
das denken — —

*Braumüller* (reicht ihm das Glas, gutmütig)

Komm, die Blamage mußt du ertränken!

*Hölzel* (das Glas abweisend, arrogant)

Ach was, Blamage! Ich hab' in Wien

Einmal mit einer Frau Oberstin —

(Durch die Türe links kommen Gäste, Bürger, Frauen, junge Mädchen, der General, Rosel, Fanny. — Sie kommen nach und nach, begrüßen einander sehr lebhaft; die ganze Szene in sehr raschem Tempo, nur der General spricht immer sehr breit und gewichtig.)

*Erster Bürger* Grüß Gott, Grüß Gott!

*Wirt* Na, schön willkommen!

*Rosel* (zu Fanny)

Ich hab' doch das gelbe Kleidel genommen,  
Es ist ja ein Fest —

*Fanny* (naserümpfend) Ach Gott, ein Fest,

Zu dem einen jeden man kommen läßt —

*Rosel* (zu Hölzel, der um sie und die anderen Mädchen herumscharwenzelt) Heut' wird doch getanzt?

*Fanny* Das hoff' ich auch!

*Hölzel* (süß) Wie Elfen im ersten Frühlingshauch!

*Rosel* (zu Fanny) Er spricht gar so hübsch!

*Fanny* Ja, so poetisch!

*Braumüller* Na, die Beleuchtung, die wird frenetisch!  
Nur Lampions!

*General* Fünf Dutzend Kerzen!

*Zweiter Bürger* Ein Fest für patriotische Herzen!

*Erster Bürger* Der Bürgermeister, ist der schon  
hier?

*Dritter Bürger* Der läßt auf sich warten —

*Braumüller* Das sind wir gewohnt.

*Hölzel* (im Gespräch mit dem Mädchen)

Dann ein Poem, verfaßt von mir,  
(affektiert) Und leider auch von mir vertont.

*Rosel* (bewundernd)

Ach wie bescheiden — soviel Dezenz!

*Fanny* (genäschig zu Rosel)

Du Rosel, dort hinten steht die Kredenz,  
Mit Krapfen und Kuchen —

*Rosel* Wir wollen versuchen!

(Die Mädchen laufen zur Kredenz.)

*Erste Bürgersfrau* (höhnisch)

Nein, die Frau Rat — in Seide und  
Samt — — ?

*Zweite Bürgersfrau* Ach Gott, man weiß doch, wo-  
her das stammt —

*Dritte Bürgersfrau* (zur vierten, auf die beiden ersten  
weisend)

Ärarische Damen vom alten Schlag!

*General* Ich sag's ja, ein patriotischer Tag,  
Und jedes Herz voll ernster Weihe —  
(zu Braumüller)

Ich sitze doch in der ersten Reihe?

*Braumüller* Gewiß, gewiß! --

*Hölzel* (zu Rosel, die Franz und dessen Mutter eintreten sieht  
und rasch abgehen will, ihren Schleier aufhebend)  
Mein Fräulein — der Schleier —

*Rosel* Ei, wie galant!

*General* (abgehend zu Braumüller) Eine prächtige Feier!

*Fanny* (hält Rosel zurück) Du, schau, der Franz!  
Jetzt kriegt das Fest erst für dich den Glanz!  
Und feierlich ist er heut', der Herr Lehrer  
Schwarz — ganz schwarz, wie ein Rauch-  
fangkehrer!

(Die Mädchen lachen.)

*Rosel* (trotzig)  
Lacht nur, er ist doch der schmuckste im  
Saal!

*Hölzel* (beleidigt, spöttisch)  
Der trägt heut' innen sein Lineal,  
Drum ist er so steif.

*Rosel* Oh, neckt nur zu!

*Fanny* Jetzt sieht er ja her —

*Rosel* Ach, laßt mich in Ruh!  
(Läuft ab.)

(Die Mädchen und die übrigen Gäste sind durch die Mitteltür  
bereits abgegangen, teils gehen sie während des folgenden ab.)

*Frau Hofer* (alle Frau, nach vorn kommend)  
Nun, Franz, heut' nimm dich nur schön  
zusammen!

*Franz* (heiter) G'rad heut? Warum?

*Frau Hofer* Die Rosel ist da,  
Und wie sie dich sah,  
Da war das Gesichterl in Flammen!  
Ich sag' dir, Bub, das ist ein Glück —



*Franz* (lächelnd) Mag sein — mag sein —

*Frau Hofer* (eindringlich)

Ja, du, das kehrt nicht mehr zurück,

Läßt man sich das entlaufen!

Die kriegt, wenn sie will, einen ganzen  
Haufen,

Da greift man zu — greift zu, greift zu!

*Franz* Mutterl, ich bitt' Euch, laßt mich in Ruh!

Die Rosel, die ist mir ja lieb und wert,

Und ich glaub's, daß die jeder zur Frau  
begehrt,

Für mich — nein, ehrlich und offen:

Ich sag't Euch ja schon, dreitausendmal  
nein,

Für mich muß ein Mäd'el doch anders sein,

Für mich ist da nichts zu hoffen!

*Frau Hofer* (ärgerlich, im Abgehen)

So — möcht doch wissen, was der dort  
fehlt —

*Franz* (lachend, zieht sie in den Saal)

Hab' ich's Euch nicht so oft erzählt —

(Mit der Mutter ab durch die Mitteltür, die offen bleibt.)

(Die Szene bleibt einen Augenblick leer. Man hört aus dem Saal gedämpft einen Walzer; so oft die Saaltür, jenseits des Korridors sich öffnet, [wenn Aufwärter zur Kredenz gehen] sieht man tanzende Paare und der Walzer klingt stärker.

Wenn durch einen Aufwärter auch die Mitteltür geschlossen ist, ist die Tanzmusik fast unhörbar.)

(Nach einer Weile kommt Maria mit ihrer Zofe. Maria trägt einen weißen, reich mit Spitzen besetzten Schlafrock.)

*Maria* (ein Buch in der Hand)

Das ist ein Lärm — wer könnte da wohl  
ruh'n?

*Zofe* Was machen wir nun?

*Maria* Hier ist es besser. Und wenn von dem Fest  
Ein kleiner Blick sich erhaschen läßt,

Das wär' ganz hübsch —

*Zofe* (sehr lebendig) Dort hinter der Türe —

*Maria* (setzt sich, das Buch in der Hand, vorn an den Tisch)  
Wohl amüsanter als die Lektüre — — !

(liest den Titel)

„Der Hofmarschall. Ein Handbuch für alle,  
Ein Nachschlagewerk in jedem Falle,  
Mit einem Appendix sämtlicher Titel — “

(blättern)

„Der Ball bei Hof“ ist das erste Kapitel.  
Vor vierzehn Tagen erst erschienen —

(seufzend)

Das soll mir zur Reiselektüre dienen — —  
Mein Mann schickt es mir höchst eigen-  
händig!

(seufzt, blättert weiter, lächelnd)

Ja, für ihn, den Zeremonienmeister  
Wird da Gott selber herrlich lebendig — —

(blättern)

Die Kunst der Sitte in Paragraphen —  
Fürwahr — ein Fest für erlesene Geister — !

(steht auf, gelangweilt)

Ich möchte am liebsten die Zeit verschlafen,  
— Dazu wär' das Buch ja wie auser-  
koren — —

Was tun wir hier nur — — ich bin wie  
gestrandet,

In eine Wüste verweht und versandet —  
(am Fenster, schwermütig, vor sich hin)

Weitab vom Weg, verirrt und verloren —

(Franz kommt mit einem Aufwärter durch die Mitteltür, geht  
auf die Kredenz zu, bemerkt plötzlich Maria und die Zofe.)

*Franz* Sieh da, zwei Damen, und nicht beim Tanz?

*Zofe* (zur Gräfin kichernd)

Seht, wie der guckt, der biedere Hans!

*Franz* (den Blick auf Maria geheftet)

Wie schön sie ist!

*Maria* (lachend zur Zofe, leise)

Ich glaub' ich hab' Glück!

*Franz* Und ich sah sie noch nie —

*Maria* (wie oben) O Gott — welch' ein Blick! — —  
Was meinst Du, das Warten ist so fatal —  
Ein kleiner Flirt — recht provinzial,  
Das wäre doch was Neues —

*Zofe* (lachend) Heißt das die Langeweile vertreiben?

*Franz* (hat das Eis dem Aufwärter gegeben und ihn in den  
Tanzsaal geschickt; näher tretend)

Weiß Gott, sie blickt mich so fragend  
an — —

Sie ist wohl fremd — — ob ich helfen  
kann — —?

Wenn ich sie frage — —? Was sollt' ich  
nicht!

(nähert sich sehr befangen, auf seine Komiteeschleifeweisend)

Mein Fräulein, die Schleife macht's mir zur  
Pflicht —

Ihr scheint hier fremd —

*Maria* Ja, in der Tat —

*Franz* Verzeihung, wenn ich so kühn genaht —  
Ich wollte nur fragen —

*Maria* Und was, mein Herr?

*Franz* (sieht sie an, senkt den Blick, sehr verlegen)

Ja das —, das weiß ich jetzt fast nicht  
mehr —

Ich meinte — Ihr wollt doch sicher zum  
Tanz?

*Maria* (erstaunt) Zum Tanze — ich —?

*Franz* Verzeiht —

Doch Eures Kleides festlicher Glanz —

*Maria* Ach so, Ihr glaubt, mein Herr, dies  
Kleid — —?

(wechselt einen Blick mit der Zofe, die das Lachen kaum  
verbeißen kann)

Ihr seid ein Kenner —! Ich kann's nicht  
verhehlen,

Ich wollte mich unter die Gäste stehlen,  
Nur jetzt —

*Franz* (bedauernd) Habt Ihr Euch doch besonnen?

*Maria* Wär' ich dem Fest doch gern entronnen —  
Mich schmerzt der Kopf — und wenn Ihr  
erlaubt —

*Franz* (bestürzt)

Wenn ich — ? Ihr habt nur zu befehlen!

*Maria* Dann bleib ich hier. — Hier ist es so gut,  
Fern drüben zerstäubt die festliche Flut —  
Und nur mit leise pochenden Tönen,  
Mahnt sie, daß nah — so nah, daß man's  
fühlt —

Fühlt, wie einen lebendigen Hauch, —  
Menschen sich freuen an Gutem und  
Schönem;

Und das macht froh. — Fühlt Ihr's nicht  
auch ?

*Franz* (ganz in ihren Anblick versunken)

Ob ich es fühle ? — Ich fühle mich froh,  
Fühle — als wär' etwas Schönes geschehen,  
Etwas, das ich noch nie gesehen —

*Maria* (zur Zofe)

In dem armen Teufel ist's lichterloh — !  
Das nennt man Glück ! Aber sieh ihn nur an,  
Er ist doch ganz anders als uns're Herr'n!  
(mit elegantem Übermut)

Die Viertelstunde, die kost' ich ganz gern —  
Und dann — — dann ist's ja abgetan —

*Zofe* Ich fürchte, Ihr langweilt Euch früher zu Tod !

*Franz* (wie oben)

Und jedes Wort, das sie lächelnd mir bot,  
Und jeder Blick — ihr spielendes Wesen — —  
Hab' ich das alles einmal gelesen — ?

Sitz' ich daheim beim Lampenschimmer  
Raunt und flüstert das alte Zimmer — —

*Maria* (zur Zofe)

Ich will dich nicht halten, geh' nur, geh'!

*Zofe* (knixt) Wenn Ihr befiehlt —

*Maria* Doch bleib' in der Näh',  
Unterhalt' dich recht gut!

*Zofe* (lachend) Das wünsch' ich Euch!

(Ab durch die Mitte.)

*Franz* Ich darf Euch nicht in den Saal geleiten?

*Maria* (immer im Ton eleganter Überlegenheit)

Ihr hört, mich schmerzt der Kopf. Wenn es  
Euch recht,

So wollen wir ein Eckchen uns bereiten.

(sie schiebt zu der Bank, die von der Büste und dem Pflanzen-  
arrangement überwölbt ist, einen Stuhl)

Ihr hier — ich da — — das grüne Geflecht  
Weht über uns — und wir träumen.

Wir träumen, wir ruhen am Waldessaum —  
(leise)

Hoch oben glüht's in den Bäumen —  
Und alles verklingt in den zierlichsten  
Traum,

Dieser Saal — die Musik —

*Franz* Und wir träumen.

*Maria* Wir träumen, bis der Walzer vorbei —

(mit parodistischem Ernst)

Dann kommt der Ernst und das Leben.

*Franz* Doch gibt der Traum dann wieder mich frei,  
Der Traum, den wachend wir weben?

*Maria* (zurückgelehnt)

Ein Traum ... eine Stunde ... das kommt  
... und versprüht ...

*Franz* Ein Traum ... eine Stunde ... das lebt ...  
und das blüht! ...

*Maria* (wiegt den Kopf im Takt des hinter der Szene klingenden Walzers)

	{	Wie ein Walzer ist eine Stunde,
		Aug' in Aug' . . . und seltsam nah . . .
		Eh' man es weiß, ist vorüber die Runde —
		Wartend steht schon ein anderer da . . .
<i>Franz</i>	{	Wie ein Walzer ist eine Stunde,
		Aug' in Aug' . . . und seltsam nah' . . .
		Eh' man es weiß, ist vorüber die Runde —
		Aber ein Wunder . . . ein Wunder geschah . . .

*Maria* (lächelnd)

Das Wunder ist aus — wenn sich lösen  
die Hände.

*Franz* (nickt, deutet auf sein Herz)

Mit dem letzten Takt — ist das Wunder  
zu Ende.

*Maria* (sieht ihn an, schweigt; dann leichthin)

Ihr seid ein Träumer —

*Franz* (lächelnd) Wir träumen ja beide . . .

*Maria* Richtig, die Stunde spinnt uns ja ein,

Mit flüsternd goldener Seide . . .

(lehnt sich zurück, in fabulierendem Ton)

Ich komm' so von ferne — von ferne daher,

Wie aus dem andern Leben;

Nun sollt' Ihr mir Antwort geben:

Sind Eure Tage von Mühen schwer?

*Franz* Oh nein, mein Tagwerk ist leicht und schön!

Ich bin hier Lehrer!

*Maria* (auflachend) Das A B C — ?

Ein schönes Amt!

(da Franz aufsteht)

Verzeiht, ich tat Euch weh . . .

*Franz* Ihr tut mir weh,

Doch anders, als Ihr's könnt verstehen . . .

(herzlich, mit Humor)

Wenn meine Buben ich vor mir seh',  
 Mit Köpfen so heiß und Händen so schmierig  
 Und so neugierig —  
 Soll ihnen alles und alles sagen,  
 Vom lieben Gott und der großen Welt,  
 Und ich seh, wie's die jungen Herzen erhell't,  
 Und wie sie wachsen und blüh'n und gedeih'n,  
 Als wär' mein Wort lauter Sonnenschein,  
 Und fühl': die werden's besser einst haben,  
 Froher als ich durchs Leben traben — —  
 Da mögt Ihr lachen, so viel Ihr wollt,  
 Mein Handwerk, das ist von lauterem Gold!

(fest, lächelnd)

Schulmeister bin ich, ja!

*Maria* (sehr ernst, steht auf, nimmt in ihrer Verlegenheit  
 unwillkürlich das Buch und läßt es mit schmerzlichem  
 Lächeln sinken; dann leise) Ihr seid ein Mann!  
 Vergebt, es war nicht ernst —

*Franz* Ihr habt mir weh getan,  
 Sehr weh; denn jeder Schatten, der Euch  
 umzieht, tut weh.

*Maria* (sieht ihn voll an) Warum?

*Franz* Weil Ihr — (stockt; Schweigen).

*Maria* (senkt den Blick, erschreckt)

Vergebt, man stört uns hier —

(Sie treten hinter die Büste, so daß sie völlig unsichtbar werden.)

(Finale einer Quadrille. Hölzel, allen voran, den Kotillon  
 führend; ihm nach Damen und Herren — unter ihnen keuchend  
 der General — die, Hand in Hand eine Tanzreihe bildend,  
 hereinstürmen; die Damen mit Buketts, die Herren mit drol-  
 ligen Abzeichen, Tierköpfen u. dgl.)

*Hölzel* (in großartiger Pose kommandierend)

Die Damen nach innen! Zum großen Stern!  
 So — eins und zwei!

(Es ergibt sich eine anmutige Kotillonfigur.)

*Braumüller* (brüllend) Famos! Famos!

*Hölzel* (wohlwollend ablehnend)

Ich danke — die Mühe war nicht so groß —

*General* (pustend) Das hat geklappt —

(wohlwollend verweisend zu Hölzel)

Nur zu schnell — nur zu schnell!

*Hölzel* (kommandierend)

Ein „Deutscher“ nun, meine Damen und  
Herr'n!

*General* (klopft ihm auf die Schulter)

Er ist ein ganz exquisiter Gesell'!

*Hölzel* (verneigt sich strahlend) Zuviel der Gnade!

(Zur Zofe) Darf ich bitten?

*Zofe* (die bisher mit anderen geplaudert, geziert)

Mein Herr —

(Die anderen tanzen ab. Hölzel tanzt mit der Zofe im Vordergrund, so daß sie schließlich allein bleiben.)

*Hölzel* (sehr affektiert, sehr hastig)

Ach, was hab' ich nicht gelitten,

Da ich Euch im Saale sah,

Venus Amathusia,

Mit den anderen Herren charmieren

Karessieren, kokettieren,

Und mit lieblichem Ergetzen

Euch an jedem Seufzer letzen!

Ach, im Stillen heiß umstrickt,

Ist mein Herz in Gram erstickt!

Vor den Augen seh' ich's flimmern,

Meine Seele hör' ich wimmern,

Aber ach, Ihr hört sie nicht!

Und mein Herz — mein Herz, es bricht!

*Zofe* (will sich ihm entwinden, lachend)

Aber Herr, was fällt Euch ein?

*Hölzel* (dringender)

Fräulein, hier sind wir allein,

Hier darf Liebe klagen, stöhnen,

Werben um das Herz der Schönen!



Morgen reist Ihr fort — — ich weiß es — —  
 Doch die Stunde, die ist mein!  
 Wert des höchsten Liebespreises,  
 Wollt Ihr sie Gott Amor weih'n!  
 Morgen seid Ihr fort — versunken  
 Ist die Stunde, liebestrunken —  
 Keine Seele je erfährt,  
 Was das Glück uns heut' beschert.

*Zofe* (wie oben) Laßt mich!

*Hölzel* Nur ein flüchtiges Abenteuer,  
 Glühend, ach im Liebesfeuer (umschlingt sie)  
 Einen Kuß —

*Zofe* Ihr seid von Sinnen!

*Hölzel* (dringend) Einen Kuß muß ich gewinnen,  
 Einen Kuß —!

*Zofe* Ich werde schrei'n.

*Hölzel* (lachend) Schätzchen, hier sind wir allein,  
 Schrei' nur zu!

*Franz* (der schon früher im Gespräch mit der Gräfin sichtbar  
 geworden ist, tritt mit erhobener Faust vor Hölzel)  
 Laßt sie in Ruh!

*Zofe* (schreit auf, da sie ihn sieht, und läuft durch die  
 Mitteltür ab.)

*Hölzel* (der sich mühsam Haltung zu geben versucht)  
 Ah, Ihr kommt hier —

*Franz* Ungebeten?  
 Buben in den Weg zu treten,  
 Ist zu keiner Zeit verwehrt!

*Hölzel* (mit großer Pose) Das will Blut!

*Franz* Wann Ihr begehrt!

*Hölzel* (eiligst retirierend)  
 Heut . . . heut hab' ich keine Zeit . . .  
 Morgen . . . (wird unsicher) ü—ü— übermor—

*Franz* (unterbricht ihn) Ich bin bereit.

*Hölzel* (in der Türe, wohlwollend)

Bin Eurer Frau Mutter sehr zugetan —  
 Ich schone drum Euer junges Leben.  
 (Klappt die Türe rasch zu, verschwindet.)

*Maria* Schon einmal sagt ich Euch; Ihr seid ein Mann!

*Franz* (lächelnd) Schulmeisterlein muß immer Lehren geben!

*Maria* Beschämt mich nicht —

(sie streckt ihm die Hand entgegen, die er küßt)

Vergeßt das dumme Wort!

Und nun — (sie hat sich wieder auf die Bank gesetzt) erzählt, wie rinnen Eure Tage fort?

*Franz* (setzt sich gleichfalls)

Mit meiner Mutter hab' ich lieben Frieden  
 Ganz still daheim.

*Maria* (sinnend) Das ist wohl schön.

Mir ist, als könnte ich in Euer Leben sehn:  
 Voll Fleiß und Stille, ohne Tand und Hast —  
 (schelmisch) Doch kommt nun bald ein  
 süß'res Glück zu Gast?

*Franz* Ihr meint?

*Maria* Mir dürft Ihr es vertrau'n,  
 Sagt, ist das Glück blond — schwarz —  
 rot — braun?

*Franz* (lächelnd) Mir wird ganz wirr, so viele Farben!

*Maria* (liebenswert, spöttisch)

Ich denk' mir wie die Mägdlein Euch  
 umwarben —

(Franz abwehrende Bewegung, Maria näher rückend, frauenhaft neugierig)

Nun also, wer wird die Frau Lehrerin?

*Franz* Scherzt nicht!

*Maria* Und Ihr gesteht!

*Franz* Die Mutter möchte wohl —

*Maria* (setzt lächelnd fort) — und wie's so geht —

*Franz* (springt auf)

Meint Ihr, daß ich das brave Söhnchen bin,  
Das folgsam tut, was Mutterl ihm erzählt —  
Oh nein!

*Maria* (gespannt) Ah — Ihr habt selbst gewählt?

*Franz* (losbrechend) Hier wählen

Unter den armen dumpfigen Seelen,  
Ohne Glauben und ohne Mut,  
Wo jeder will, was der andere tut,  
Wo keiner recht weiß, was er haßt, was  
er liebt,

Wo's nur Tanten und Vettern und Basen  
gibt —

Wo einer verloren der ewigen Gnade,  
Weil er Sonntags gefehlt auf der Markt-  
promenade,

Wo man einen nicht zum Essen kann bitten,  
Weil sein Großvater sicher noch Hunger  
gelitten —

Wo einsam ein Herz sich vergräbt und  
verblutet —

Wo den ganzen Tag der Nachtwächter tutet!  
Hätt' ich ein Weib —

Ich wollte sie hegen

Wie Gottes Segen,

Wie eine Blume im stillen Garten,

Tag und Nacht ihrer Blüte warten . . .

(mit wachsender Leidenschaft, die brennenden Augen auf Maria  
gerichtet)

Hätt' ich ein Weib —

Bei des Herdes leisen Funken

Ist die Welt um uns versunken,

Sie ist Haus und Heim und Welt,

Sie hat mir Sonne und Erde verstellt!

Sie ist ein ewig Geben und Geben,

Sie ist stärker als Glück und stärker als Leid,

Stärker als Tod und stärker als Leben,

Stärker als Zeit und Ewigkeit!

Sie ist mein Weib!

(Er ist von seinem Gefühl überwältigt, Maria zu Füßen gesunken.)

*Maria* (fassungslos)

Oh Gott — muß' es bis dahin kommen?

(schmerzlich) So können Menschen lieben?

(ihn anblickend) Oh, steht auf!

So arm — so arm ist meiner Tage Lauf!

Oh das — das hab' ich nie vernommen!

Das hab' ich nie geahnt!

*Franz* (hat sich erhoben) Verzeiht!

*Maria* (mühsam ihre Fassung behauptend)

Ich hab' nichts zu verzeih'n.

*Franz* (freudig) Ihr grollt mir nicht?

*Maria* (die Zähne auf die Lippen pressend) Nicht Euch!

*Franz* (trunken)

Ihr könnt verzeih'n? — Doch dann — ich

kann's nicht fassen —

Ihr grollt mir nicht — Ihr wollt mich hoffen

lassen?

So wartet hier! Im Augenblick

Bin ich mit meiner Mutter zurück!

*Maria* (mühsam) Die Stunde ist vorbei!

(sie legt ihm die Hand aufs Haar, er sinkt unwillkürlich in die Knie; sie sieht ihn lange an, bedeutsam)

Und Eins gedenkt:

Wem eine solche Stunde ward geschenkt,

Der hat gelebt!

(Sie küßt ihn auf die Stirne. Franz ist aufgestanden, fährt sich mit der Hand über die Stirne, taumelnd vor Glück; ab durch die Mitte.)

(Maria steht einen Augenblick regungslos; dann bricht sie in schmerzliches Weinen aus, bedeckt mit ihrem Taschentuch die Augen, läßt die Hand sinken und blickt mit dem Ausdruck innigsten Gefühles nach der Mitteltüre; dann geht sie zum Tisch und schreibt hastig einige Zeilen.)

*Zofe* (tritt rasch ein) Ihr habt befohlen?

*Maria* (weiter schreibend) Wir müssen fort!  
Im Augenblick!

*Zofe* Bei Nacht und Nebel? Jetzt?

*Maria* (immer schreibend) Kein Wort!  
Wir müssen, sag' ich dir — wir reisen,  
wie wir sind —  
Bestell' den Wagen — rasch — die Zeit  
verrinnt!

*Zofe* (abeilend) Was ist gescheh'n? (Rechts ab.)

*Maria* (schließt den Brief, nach der Mitteltür blickend, sehr  
innig) Leb' wohl! (Rechts ab.)

(General, Braumüller, Hölzel, Rosel, Gäste strömen durch die  
Mitteltür; man eilt zur Kredenz; im Hintergrunde werden  
Tische aufgestellt; Gruppen bilden sich an den Tischen.)

*General* (in einer Limonade löffelnd)  
So, Pause — schön . . . sehr schön . . .  
sehr schön . . .

*Rosel* Habt Ihr den Franz denn nirgends geseh'n?  
Der ist wie verschwunden —

*Fanny* Wie von der Erde eingeschluckt!

*Hölzel* (bissig)  
Die hätt' den Bissen nicht so verwunden,  
Und hätt' ihn längst wieder ausgespuckt!

*Fanny* O pfui, habt Ihr eine giftige Zunge!

*Rosel* (trotzig) Der Franz, der ist ein herzlieber Junge!

*Hölzel* (lachend) Ho, ho!

*Fanny* (kichernd) Rosel, steht's so?

*Franz* (kommt mit der Mutter, hastig)  
Mutter, wo steckt Ihr um Himmels willen?  
Ich such' Euch drüben und drunten und  
droben —  
Mutter, heut' sollt Ihr mich endlich loben,  
Heut' (bedeutungsvoll lächelnd) will Euren  
Wunsch ich erfüllen!

*Frau Hofer* (sieht die Rosel, freudig)

Bub, ist das wahr? Soll ich das noch erleben?

(Rosel auf die Wange pochend)

Ja, der kann keiner lang widerstreben,

Da wird jeder kirr —

*Franz* (hat sich indessen erregt umgesehen, nun in großer Verlegenheit)

Mutter, was tut Ihr? — Ihr macht mich  
ganz wirr!

(zum Wirt, der eben kommt)

Wo ist die Dame im weißen Kleid?

Sie war hier allein!

*Wirt* Die ist schon weit!

Fort, wie der Wind ist sie weggefahren!

(zu Hölzel und Braumüller)

Wißt Ihr, wer diese Damen waren?

Die Gräfin Warnegg mit ihrer Zofe,

(gewichtig)

Die Gattin des ersten Herrn bei Hofe —

Ich glaub', er ist Zeremonienmeister,

(unsicher)

Ja, oder — kurz, er ist sehr groß.

(stolz)

Das steigt bei mir ab!

*Hölzel* Jetzt wird er noch dreister!

*Franz* (der wie vom Donner gerührt dagestanden)

Die Gattin — Gattin —

*Braumüller* Eine wirkliche Gräfin! Famos! Famos!

*Hölzel* Ach Gott, sie waren nur lästige Störer,

Hochmütig, stolz —

*Kellnerjunge* (kommt) Wo ist der Herr Lehrer?

Den Brief gab die Dame mir aus dem Wagen,

Einen schönen Gruß soll ich auch noch sagen!

*Franz* (nimmt hastig den Brief, erbricht ihn und liest)

Wie ein Walzer ist eine Stunde,

Lockend fern, und seltsam nah —

Eh' man es weiß, ist vorüber die Runde,

Aber ein Wunder geschah —  
 Lösten sich auch unsere Hände —  
 Das Wunder ist nimmer zu Ende . . .“

(Er läßt das Blatt sinken und starrt ins Leere.)

*Frau Hofer* (die, nichts beachtend, bisher emsig auf Rosel  
 eingesprochen, wendet sich nun ärgerlich zu Franz)  
 Was ist? Der Tanz wird ja gleich beginnen?  
 Die Rosel wartet! — Komm fort — komm fort!

*Franz* (wiederholt wie abwesend)  
 Sie wartet . . . wartet . . . (aufschreiend)  
 versteh' ich ihr Wort?

„Und eins gedenkt:  
 Wem eine solche Stunde ward geschenkt,  
 Der hat gelebt!“ . . .  
 Der hat gelebt — wie leer die Tage sind!—

*Frau Hofer* (ihn ärgerlich am Ärmel fassend)  
 Die Rosel wartet . . . der Tanz beginnt . . .  
 (Er wendet sich willenlos Rosel zu; in diesem Augenblick  
 setzt der Walzer rauschend ein.)

Vorhang

## II. Bild

### Sturm

Terrasse der gräflichen Villa. Die Türe links seitwärts führt in die Villa, eine breite Treppe im Hintergrund in den Garten. Eine Balustrade säumt die rechte und die hintere Seite der Terrasse ein. Über den Garten hinweg geht der Blick auf ein großartiges Gebirgsbild.

*Karl* (ein alter Diener, deckt den Teetisch).

(Man hört Evas Lachen aus dem Garten.)

(Der Graf tritt in diesem Augenblick aus der Türe links. Er ist ein vornehmer Herr von etwa 50 Jahren; in Hochgebirgstracht, sichtlich von einem Spaziergang kommend, den Hut mit dem Gamsbart auf dem Kopf, den Bergstock in der Hand.)

*Graf* (hastig) War das —?

Wo ist die Frau Gräfin?

*Karl* Im Garten mit dem Herrn Baron.

*Graf* (bedrückt) Im Garten mit dem Herrn Baron.

(Er tritt zur Balustrade und blickt in den Garten.)

*Karl* Der Plank war da;

Er wird sich später wieder melden.

*Graf* Ist was?

*Karl* Er schimpft großmächtig auf die Wilderer —  
(lachend) Wie lang ist's her —

*Graf* (immer hinausblickend)

Da hat er selbst gewildert . . .

*Karl* Tät's heut noch,  
Hätten ihn Euer Gnaden



Nicht herrschaftlich gemacht . . .

(schüttelt mißbilligend den Kopf)

Das tut nicht gut . . .

*Graf* (an der Balustrade, in mühsam beherrschter Erregung)

Soll' ich ihn einsperren?

Einsperren hinter Schloß und Riegel . . .

Hilft das?

(die Arme nach dem Garten breitend)

Das ist ja jung . . . jung . . . jung!

*Karl* (verwundert)

Der Plank ist nicht so jung mehr, Euer  
Gnaden.

*Graf* (geht zum Tisch, schüttelt wehmütig den Kopf) Nein,

Das hilft nichts, Karl.

(Gequält) Vertrauen muß man haben,

Und — jedes Herz sich selber überlassen.

(Lächelnd) Heut ist er brav, der Plank.

(Wieder nach dem Garten blickend)

Sie sind nicht böse,

Sie wollen nur ihr Glück . . . die Menschen —

(wendet sich lächelnd zu Karl)

Wir zwei sind alt . . . wir haben's leicht . . .

(hat einen Brief auf dem Tisch gefunden und ihn erbrochen)

Der Egon geht nach Afrika!

*Karl* (schlägt die Hände zusammen) Der junge Herr?

*Graf* (während er liest)

Nach Afrika! Mein Neffe . . . mein Herr  
Mündel!

Fragt nicht einmal . . . sagt nur Adieu . . .

(lacht) Famoser Bursch!

*Karl* Darf ich zum Tee jetzt bitten?

*Graf* (nickt, lächelnd)

Hol' dann den Brief an deinen jungen Herrn!

Die Post geht bald.

*Karl* (ab in den Garten).

*Graf* (wieder hinausblickend, mit sich selbst kämpfend)  
Vertrauen . . . (schmerzvoll ausbrechend) Ver-  
trauen! (Links ab.)

*Karl* (kommt zurück, nimmt beim Teetisch Aufstellung).

*Eva* (kommt, von Zeno gefolgt, aus dem Garten; zu Karl)  
Ich schenke selber ein. (Karl links ab.)

*Zeno* (hinter Eva, während sie die Tassen füllt, verhalten)  
Gräfin . . .

*Eva* (weist auf einen Stuhl) Bitte —

*Zeno* (in mühsam gezügelter Leidenschaft)

Ich kann nicht mehr . . .  
Hier gilt's ein Schicksal!  
Sitte . . . Form . . . und Zwang,  
Das ist jetzt Lüge!  
Denn wir zwei —  
Wir sind jetzt Menschen, die ihr Leben  
Für immerdar verlieren —  
Für immerdar gewinnen sollen . . .  
Ich habe Sie geliebt  
Eh' — er Sie sah —  
Ich kann nicht mehr . . .  
Ich komm' hieher  
Und — hole Sie!

*Eva* (beherrscht) Der Graf wird kommen . . .

*Zeno* (voll Hohn) Er?

Dem man Sie zur Gattin — gab?  
(leidenschaftlich)

Ich habe Sie geliebt,  
Wie Sie — mich liebten, Eva!

*Eva* (erhebt stolz den Blick, senkt ihn rasch, leise)  
Wo waren Sie denn damals,  
Als — man mich ihm zur Gattin gab?

*Zeno* Damals —?  
Ich war kaum 22 Jahre alt . . .

*Eva* (mit bitterm Lächeln)

Und jeder Weg verbarg ein Abenteuer,  
Und Glück . . . Glück überall!

*Zeno* (nickt) So hatt' man mich's gelehrt —

Trink' aus das Leben — eh' du müde wirst!

*Eva* (leise)

Trink aus das Leben — eh' du müde wirst...

Und unterdess

Saß ich allein . . . und wartete.

*Zeno* Eva!

*Eva* Nein — nicht allein . . .

Die Tage waren schön . . .

So leicht . . . so schwer von Traum und  
Glück . . .

Das Glück verging,

Der Traum — der blieb . . .

*Zeno* Der Traum trank Blut —

Dein Blut

Und meins . . .

Nun lebt er . . . lebt!

(Tritt ganz nahe an sie heran.)

*Eva* (erschrocken zurückweichend)

Der Graf wird kommen —

*Zeno* (leidenschaftlich) Mag er kommen!

Hier gilt's ein Schicksal, Eva!

*Eva* (zitternd) Nein . . .

*Zeno* Ich bin heut Abend hier im Garten.

Wenn du nicht kommst,

Siehst du mich nie mehr wieder —

Nie mehr!

*Eva* Schweigen Sie . . .

*Zeno* Wenn Du nicht kommst,

Siehst du mich nie mehr wieder —

Nie mehr!

Trink' aus das Leben — eh' du müde wirst...

*Graf* (kommt) Verzeihung,  
 Mich hielt ein Brief.  
 (Befremdet) Die Tassen unberührt —?

*Eva* (haslig) Wir warteten auf dich —

*Graf* Das tut mir leid —  
 Ich stör' nicht gern.  
 (Peinliches Schweigen.)

*Zeno* (plötzlich) Hast du von Egon Nachricht?

*Graf* Er schrieb mir eben.  
 Mein Herr neveu hat große Tage,  
 So eine Landpartie nach Afrika . . .

*Zeno* Wann reist er?

*Graf* Bald.  
 (Zuckt die Achseln, lachend) Willst du mit ihm?

*Zeno* Vielleicht.

*Graf* Nach Afrika?

*Zeno* Vielleicht.

*Graf* So plötzlich?

*Zeno* Ich warte nur auf eine Botschaft,  
 die heute kommen soll —

*Graf* (gespannt) Heut Abend?

*Zeno* Heute Abend.

*Graf* Und die — entscheidet?

*Zeno* (sieht ihm gerade in die Augen)  
 Die entscheidet. Ja.

*Graf* Das sieht ja aus wie Flucht —?

*Zeno* (steht auf) Ich fürchte niemand.

*Graf* Vielleicht — dich selbst.

*Zeno* (aufgerichtet) Du meinst —?

*Graf* (sieht ihn fest an; dann lachend)  
 Daß du dich hier nicht amüsierst!

*Zeno* (lächelnd) Das wäre schlimm für mich —  
 (verbindlich) Die Weisheit — und die Schön-  
 heit . . .

*Graf* Das will sagen:  
Das Alter — und die Jugend . . .

*Zeno* (mit merkwürdigem Lächeln)  
Ich meine, was ich sage. (Geht.)

*Graf* Du gehst —?

*Zeno* Ich mache mich bereit.

*Graf* (lauernd)  
Der Abend soll ja erst entscheiden —?

*Zeno* Ich erwarte ihn.  
(ganz leicht, als ob er von der Reise spräche)  
Solch' eine Gnade wirft uns unser Schicksal  
Nur einmal in die Hände,  
Einmal nur!  
Wenn sie geschlossen sind —  
Verweht die Spur —  
(zu Eva gewendet)  
Verweht für immer.  
(Verneigt sich) Gräfin —

*Eva* (erwidert den Gruß, mühsam) Baron —

*Zeno* (lehnt die Begleitung des Grafen ab, lächelnd)  
Ich kenn' die Gartentüre. (Ab in den Garten.)

*Graf* (sieht ihm nach, macht einige Schritte, wendet sich plötzlich) Du warst so still —?

*Eva* (schrückt auf) Mich schmerzt der Kopf —  
Der Tag war heiß . . .

*Graf* (wie tröstend) Nun wird es Abend . . .

*Eva* Abend . . . Abend . . .  
(Schweigen.)

*Graf* (an der Balustrade, hinausblickend)  
Da schläft der Garten ein . . .  
Jetzt . . . da ich sehnsuchtsvoll ihn suche . . .  
Er blüht und welkt . . . und wacht und  
träumt . . .  
Geheimnisvoll . . . in seinem fremden  
Reich . . .

Ich darf ihn nicht zerstören, meinen Garten —  
 Ich kann nur schweigen  
 Und — des Gartens warten.

*Karl* (kommt aus dem Garten) Euer Gnaden,  
 Der Plank ist da.

*Graf* Er soll nur kommen. (*Karl ab.*)

*Plank* (kommt aus dem Garten; Typus des steirischen  
 Jägers; mit Rucksack, Büchse und Stock; grüßt die  
 Gräfin) Gu'n Abend.

(Geh! auf den Grafen zu, streckt ihm die Hand entgegen)  
 Grüaß di Gott, Herr Graf.

*Graf* (schüttelt ihm die Hand) Grüaß Gott a, Sepp.  
 Was Neu's —?

*Plank* Halt ja!  
 Den Hahn han i g'hört.

*Graf* (interessiert) Hast'n g'hört?

*Plank* Den Hahn han i g'hört.

*Graf* Wo is er eing'fallen?

*Plank* Wird so weit net sein  
 Von deiner Hütten halt, Herr Graf.

*Graf* Da sollt' ma heut no hin,  
 Und morgen Fruh, da spring' ma'n an.

*Plank* Is eh so.

*Eva* (plötzlich aufmerksam) Heute noch?

*Plank* Ja, morgen is scho leicht versamt.

*Eva* Versäumt . . .

*Graf* (hat einige Schritte gemacht, gleichgültig)  
 I geh' heut net auf d' Jagd.

*Plank* (verwundert) Wegen was denn?  
 (hinausdeutend) Leicht das Wölkerl dort?

*Graf* (fährt sich über die Stirn, atemholend)  
 Ja, das Wölkerl . . .

*Plank* Schaut net so schreckbar her —

*Eva* Versäumt . . .

*Plank* (dringend) Mir müassen auffi!

*Graf* (lächelnd) Hast leicht Angst,  
Ein Wildbratschütz kimt dir ins Gei'?

*Plank* Is eh so. Schiaßt dir'n weg, den Hahn!  
Dös san dir Ludern, die! (Spukt wütend aus)  
Pfui Teifel!  
(zur Gräfin) Mit Verlaub.

*Eva* (immer wie hypnotisiert) Du willst nicht gehen?

*Graf* Nein . . . (müde ablehnend) es kommt ein  
Wetter . . .

*Plank* (ärgerlich) Da in die Berg, da woäß ma nix, . . .  
(blickt wieder hinaus)  
Wird leicht so viel net werd'n.

*Eva* Hörst du?

*Graf* (gespannt) Rätst du mir heut zu gehen?  
Ja?

(schmettert in ausbrechender Wut ein Glas zu Boden)  
Wirklich ja —?

*Eva* (wendet sich erschrocken) Was ist —?

*Graf* (mit gemacht verdrießlichem Ton)  
Ich ärgere mich . . .  
Daß mir das Wetter heut die Jagd verdirbt.

*Eva* Laß dir sie nicht verderben!  
(schmeichelnd überredend)  
Du liebst sie so . . .

*Graf* (verhalten) Ich liebe sie . . . und heut ist sie  
noch mein . . .  
Wie lang noch? — Sepp?  
Der Berg ist bös . . . das Knochenzeug  
wird morsch . . .

*Plank* Is eh so.

*Eva* Trink' aus das Leben, eh' du müde wirst! . . .

*Graf* Na also . . . wenn selbst die Frau Gräfin —  
 (durch die Zähne)  
 Da wär's ja feig, wenn wir noch blieben.  
 Leb' wohl, Kind . . . (fremd ablehnend) ohne  
 Abschied —  
 (forciert lustig)

Jetzt hol'n ma uns a Futter, Sepp,  
 Und an Towak!  
 Wann i net rauka kann, so bin i gar koa Mann.

*Plank* Is eh so.

*Graf* Und was a Mann is,  
 (blickt zu Eva hinüber, aufgerichtet, mit tiefem Atemzug)  
 Muß ein Mann sein.

*Plank* (lacht) Is eh so.  
 Sunst bin i glei a Viech —  
 Dös braucht net z'rauка.  
 An Towak brauchst zum Rauken,  
 Zum Jagen a G'wehr —  
 Aber gehst nacher fensterln,  
 So brauchst no viel mehr!  
 Holdrioh!

(Der Graf stimmt in den Refrain ein; Plank mit dem Grafen  
 links ab.)

*Eva* (sieht ihnen lange nach; der Himmel färbt sich rötlich.  
 In der Ferne das dünne Abendläuten vom Dorfkirchlein.)

*Eva* (erschauernd) Es wird Abend.

(Sie geht unruhig über die Terrasse; bleibt stehen, wie in  
 unbewußter Erinnerung.)

Solch' eine Gnade wirft uns unser Schicksal  
 Nur einmal in die Hände,  
 Einmal nur!  
 Wenn sie geschlossen sind —  
 Verweht die Spur . . .

(In ausbrechender Leidenschaft)

Trink' aus das Leben — eh' du müde wirst!

(Sie bleibt hochatmend stehen. Das Läuten tönt fort. Plötzlich  
 fährt sie auf)



Doch nein . . . nein . . . nein . . .

Das ist ja Wahnsinn!

(ergreift die Tischglocke, läutet)

Karl!

(wie in sich hineinschreiend)

Er soll die Türe schließen,

Die Gartentür . . .

(sieht angstvoll in den Garten hinaus, macht einen Schritt zur Balustrade, dann in wachsender Erregung zurück zum Tisch, schreiend)

Karl!

Die Gartentür . . .

Schließen . . . schließen . . .

Fest zu! Karl! Karl! Zu . . . zu!

(Sie schwingt ununterbrochen die Glocke).

*Zeno* (erscheint auf der Gartentreppe) Guten Abend.

*Eva* (starrt ihn wie gelähmt an) Da!

Da sind Sie . . .

*Karl* (tritt von links ein) Euer Gnaden?

*Eva* (kommt zu sich, mühsam)

Der . . . Herr Baron kam . . . an die  
Gartentüre . . .

Ich glaubt', sie sei verschlossen —

Es ist gut. (Karl ab.)

*Zeno* (in aufleuchtendem Triumph) Du kamst!

*Eva* (wie verlöschend) Ich mußte.

*Zeno* (die Arme ausbreitend) Ich holte dich!

*Eva* (mit geschlossenen Augen) Von dieser Stunde  
Hab' ich so lang geträumt . . .

*Zeno* (heiß) Er lebt, der Traum!

Und Leben gibt und nimmt!

Es kommt der Tag,

Da ist alles vorbei,

Da ist dein Leben

Asche und Schutt . . .

*Eva und Zeno* Trink' aus das Leben — eh' du müde wirst!

Trink' aus! Trink' aus!

(Man hört von Ferne das leise Brausen des Sturmes; der Himmel verfinstert sich allmählich.)

*Eva* (weicht vor seiner Umarmung abermals zurück wie vor einer unerwarteten Erscheinung; hastig)

Ich kann nicht lügen . . .

Ich will ihm sagen . . .

*Zeno* Ihm?

Er weiß es längst!

*Eva* Er weiß —?

*Zeno* Ich stehle nicht;  
Ich hol' mir seine Frau.

*Eva* Er weiß — —?

*Zeno* (spöttisch) Er hatte mich verstanden.  
Gestern,  
Heute —

*Eva* (sich mühsam besinnend) Er weiß — — und schwieg?

*Zeno* (stolz) Ich sprach.

Ich wollte zerbrechen, was dich noch hält,  
In ihm . . . und in dir . . .

*Eva* Er weiß — — und schwieg? . . .

*Zeno* (in ausbrechendem Hohn)

Er — wagte nicht zu reden.

*Eva* (aufflammend) Er ist nicht feig!

Ich kenn' ihn . . .

Und — — doch schwieg er —?

(in schmerzvoll verstehender Erinnerung)

„Ich kann nur schweigen  
und des Gartens warten . . .“

Ich hörte ihn nicht,

Ich hörte nur dich,

Wie du riefst und riefst,

Riefst — um mich zu zerbrechen,  
 Mich — ihn . . .  
 (Der Sturm braust mit wachsender Gewalt.)

*Zeno* Eva!

*Eva* (schmerzlich auflachend) Du — holtest mich!

*Zeno* Weil ich dich liebe —

*Eva* Er liebt mich —  
 denn er schwieg . . .  
 Er glaubt an mich —  
 Denn er schwieg . . .

*Zeno* (leidenschaftlich) So denk' der armen  
 Schweigenden Jahre . . .  
 Das Glück ist da!  
 Die Stunde ist nah,  
 Die den Bann zerbricht —  
 Du liebst ihn nicht!  
 Mein sollst du sein,  
 Denn mein bist du, mein!

(Das Gewitter ist in voller Macht losgebrochen.)

*Eva* (angstvoll) Hörst du — ? Hörst Du — ?  
 Er ist mitten im Sturm . . .

*Zeno* (tröstend) Auf sicherem Weg —

*Eva* Kein Weg . . . kein Weg . . .  
 Der Regen... die Nacht deckt die Erde zu...  
 (Donner)  
 Jesus Maria! Hörst du?  
 (atemlos) Dort... dort hinauf geht der Weg...  
 Über gleitend Geröll,  
 Über den Wildbach . . .  
 Der Steg zerbricht —

*Zeno* Der Wald gibt ihm Schutz —

*Eva* (wie beschwörend) Nicht — nicht in den Wald!  
 Der Blitz zerschmettert die Bäume —  
 Sie stürzen im Sturm,  
 Begrabend — zermalmend . . .

*Zeno* Quäle Dich nicht! . . .

*Eva* (aufschreiend) Ich — ich hab' ihn hinausgelockt,

Ich . . . ich . . . ich!

Er wollte bleiben,

Bleiben bei mir! —

Da hab' ich gebeten,

Geredet — gelogen —

Er mußte ja gehen,

Denn ich wollte zu dir!

(*Zeno* steht tief betroffen. Fahler Gewitterschein, der von grellen Blitzen durchzuckt wird.)

*Karl* (kommt in höchster Erregung mit Dienern, die Windlichter bringen) Euer Gnaden,

O Gott,

Der Herr Graf ist fort . . .

*Eva* (wie bewußtlos) Fort . . . ja fort . . .

*Karl* Das Wetter . . . Jesus, der Sturm —

Sollen wir nicht den Herrn Grafen suchen?

*Eva* (nickt) Suchen . . . suchen . . .

*Zeno* Ich will mit Euch.

(Furchtbarer Donnerschlag.)

*Alle* (aufschreiend) Gott . . . Gott im Himmel . . .

*Diener* Droben im Wald

Hat es eingeschlagen —

(plötzlich) Da brennt's!

Dort bei den Fichten!

Bei der Jagdhütte dort!

*Eva* (wankt) Brennt . . . brennt . . .

*Zeno* Wir müssen ihn finden.

(Mit *Karl* und den andern Dienern ab.)

*Eva* (ihrer kaum mehr mächtig, auf die Knie sinkend)

Heilige Mutter Gottes —

Ich darf nicht mehr beten . . .

Nicht — nicht zu dir . . .

Doch du bist voll der Gnaden,

Und du bist voll der Liebe,

Hilf mir!  
 Ich hab' nicht gewußt,  
 Was ich will . . . was ich tu . . .  
 Nur noch dies ein' Mal  
 Wend' dein Aug mir zu!  
 Mich kannst du zertreten —  
 Für ihn laß mich beten,  
 Wie schuldig ich sei!  
 Hilf, Mutter Gottes,  
 Du bist voll der Gnaden —  
 Steh' ihm bei! Steh' ihm bei!

(Sie ist kniend ganz in sich zusammengesunken.)

*Graf* (erscheint auf der Gartentreppe, wirft den nassen  
 Wettermantel Sepp zu, der durch den Garten ins  
 Haus geht) Gottlob, da sind wir!

*Eva* (stürzt ihm entgegen) Du . . . du . . .

Du bist da —?

(in ganz stiller Innigkeit, fast andächtig)

O Gott im Himmel,  
 Ist das schön, daß du da bist.

*Graf* Ich kehrte um,  
 Als die Sonne noch schien.  
 Wir wollen wahr sein, Eva,  
 Offen und wahr —

(in tiefem Ernst) Schuldig sollst du nicht  
 werden!

*Eva* (ergriffen, zitternd) Du . . . du . . .

*Graf* (gütig) Noch immer so verschreckt?

(in den still gewordenen Abend hinausweisend)

Jetzt ist ja Ruh' . . . und Stern an Stern  
 am Himmel,

Den diese kurze Stunde rein gestürmt.

*Eva* (aufblickend, mit freiem Lächeln) Rein gestürmt . . .

(in tiefem Staunen)

Diese kurze Stunde . . .

Eine Stunde nur —?

Sie war ein Leben  
Voll Schmerz . . . voll Scham . . . voll  
Glück.

*Graf* (sieht ihr in die Augen) Glück —?

*Eva* (leise) Ja. Ich liebe Dich.

(Sie schmiegt sich an ihn.)

Der Vorhang fällt

### III. Teil

Als Geschiedene empfehlen sich . . .

Einfache Stube im Geschmack der Dreißigerjahre. Nach-  
mittagssonne.

*Bendl* (spielt auf einer Geige).

*Ruf* (von der Straße herauf) Kauff's Lavendel!

Zwei Kreuzer a Büscherl, a schön's.

An Lavendel kauff's!

*Bendl* (läßt die Geige sinken) Lavendel . . .

Das war so aus der ganz alten Zeit . . .

Da machten wir Kinder die Nasen so weit,

Wenn die Mutter mit ihre feinen Händ'

Im Kasten die Stückerln schön glatt ge-  
strichen . . .

Zwei Kreuzer a Büscherl — das ist dir  
vergönnt —

Aber der Duft ist verwichen.

(Spielt weiter.)

*Ruf* (von der Straße) An Lavendel kauff's!

*Anderer Ruf* (von der Straße)

Englische Pariser Bretzen!

Feigen und Kletzen!

Bretzen!

*Bendl* Ja Bretzen!

(mit plötzlichem Zorn) Himmelfix!

Kein Kaffee und nix —

Mei' Frau muß auf die Leich' von derer  
Zezen!

(in lächelnder Erinnerung)

Früher, da war der Kaffeetisch gedeckt —  
Hat ein Katzerl zur Tür das Köpferl rein-  
g'steckt,

Am Herd und (aufs Herz deutend) da drin —  
da haben's g'sungen  
die Flammen —

Und jetzt —! Ich danke. Kein Lieb', kein  
Kaffee —

Jetzt ist man verheirat' vom Kopf bis zur Zeh.  
(Geigt wütend drauf los.)

Und der Walzer! Mein Walzer!  
(fährt sich über die Stirn)

Ganz leer ist es hier . . .

(zornig) So was, das g'hört doch gleich auf's  
Papier!

(Spielt; es läutet; er spielt weiter; es läutet heftiger; unwillig)

Aber ja! (Geht in den Vorraum; öffnet)

Wer ist denn da?

(Franz Gasselseder und Madam Gasselseder treten ein.)

*Gasselseder* Servus, Freunderl!

*Madam Gasselseder* Ebenso viel.

*Bendl* G'horsamster Diener.

*Gasselseder* Also am Ziel!

Los geht's!

*Bendl* Was?

*Madam Gasselseder* Die Singerei!

*Gasselseder*

Mit deinem Liedel steigen wir zwei . . .

Unser Debut — jetzt ist es da —

*Bendl* Ich gratulier.

*Gasselseder* (unwillig) I pfeif drauf.

*Madam Gasselseder* I a!



*Gasselseder* Künstler wie wir ... studierte Choristen  
 Auf der Pablatschen — als Duettisten ...  
 Singen zum Essen ... die Leut' gar so  
 nah ...

Das is ka Kunst net! I pfeif drauf.

*Madam Gasselseder* I a.

*Bendl* (wichtig) 's Paradeisgartel zahlt.

*Gasselseder* Das is es ja!

Ah, das zahlt — Freunderl und wie!

In den Ferien verhungert jedes Genie ...

Also — da pfeif i a drauf.

*Madam Gasselseder* I a!

*Bendl* (lacht) Seid's Ihr beide immer so einig?

*Gasselseder* Immer.

*Madam Gasselseder* Immer.

*Gasselseder* Drum lass'n wir uns scheiden.

*Bendl* Wie?

*Madam Gasselseder* Ja.

*Gasselseder* Ja.

*Bendl* Was? ... Wer? Ihr beiden?

*Gasselseder* Scheiden.

*Madam Gasselseder* Scheiden.

*Gasselseder* Und ziemlich schleunig.

*Bendl* Wann?

*Gasselseder* In einer Stund' weiß es jeder.

(Vorstellend)

Zum letztenmal Herr und Madam Gassel-  
 seder;

Von nun an heißt's nur: Fräul'n Wimmer  
 Babett,

Herr Franz Gasselseder — ein Duett.

(Erklärend)

Für's Paradeisgartl hab'n wir uns separiert!

Im Zivil, da sind wir schon fest copuliert.

's Paradeisgarthl sagt: sonst is es zu fad!  
Ein Ehepaar zieht nicht. (Stolz) Es zieht  
jeder privat.

*Bendl* Ah so! Ich hab' schon beinah' gratuliert.

*Gasselseder* Oho!

*Madam Gasselseder* Oho!

*Bendl* (lächelnd vor sich hin)

So g'schwind wieder frei . . .

*Madam Gasselseder* (spöttlich)

„Der fesche Xaver!“ — da wär' er dabei!

*Bendl* (lächelnd) Verheirat't sein in einer Stadt,  
Die nix als bildsaubere Maderln hat,  
Sonst nix! Und auch das is verbotene War' — ?

(zu Gasselseder, vertraulich)

Ein Maderl, weißt, so ein Maderl vom  
Grund —

Das singt wie ein Zeiserl . . . und plauscht  
wie ein Star . . .

So leicht wie ein Wölkerl . . . a Kirschen  
der Mund,

Wie Sternderln die Äugerln . . . wie die  
Sonn' is das Haar,

Und wenn's lacht, is der Himmel gleich  
doppelt so blau —

(ganz verzückt)

A Maderl is a Maderl!

(geringschätzig)

Und a Frau is a Frau.

*Gasselseder* (vergnügt)

A Maderl is a Maderl! Und a Frau is a Frau.

*Madam Gasselseder* (wütend) Bist still!

*Gasselseder* (kleinlaut) Ja, nimmt man's genau,

So hat er schon recht —

Kurios, wer ihm da widersprechen möcht':  
(sachlich) A Maderl is a Maderl — und

a Frau is a Frau.

*Bendl und Gasselseder* (einander heimlich zunicke,  
tanzend)

A Maderl is a Maderl — und a Frau is  
a Frau!

Das is wahr und is g'wiß

Seit Adam und Eva im Paradies.

*Gasselseder* (erinnert sich, besorgt)

Paradies . . . Paradeis . . . jetzt wird's  
bald Zeit . . .

*Bendl* (beruhigend)

s' Paradeisgartl is doch von da net so weit!

Ich ging ja gleich mit, wenn mein Röckerl  
ich hätt' —

*Gasselseder* (faßt seine Frau unterm Arm)

Also kommen Sie jetzt, Fräul'n Wimmer  
Babett!

*Bendl* (mahrend)

Ich bitt', das Geschiedensein nicht über-  
treiben!

Bei meinem Duett heiß'ts beisammenbleiben.

*Gasselseder* (beruhigend)

Kein' Angst! Sie singt schon sicher daneben.

*Bendl* Und auf die Fermaten schön Obacht geben!

„Weil der Mond der liebe Vater  
Schmunzelnd abischaut . . .“

*Gasselseder*

Das mach' ich so schön wie bei uns am  
Theater.

Pass' auf, wie das haut!

„Auf dem Dache sitzt ein Kater  
Und miaut . . .

Weil der Mond, der liebe Vater,  
Schmunzelnd abischaut . . .“

(stolz) Schön, was?

*Bendl* (sekant) Ein bißerl länger noch das:

„A-bischaut . . .“

Geh'n wir's geschwind durch?

*Gasselseder* (gefügig) Ja immer!

Bitte, fangen Sie an, Fräul'n Wimmer.

*Gasselseder und Madam Gasselseder*

(Bendl begleitet stehend am Klavier)

„Auf dem Dache sitzt ein Kater  
Und miaut . . .  
Weil der Mond, der liebe Vater,  
Schmunzelnd abischaut.  
Still ist's in der ganzen Gassen,  
Und der letzte Schein verwich —  
Nur der Franz seufzt ganz verlassen:  
„Fräul'n Marie, ich liebe dich . . .“  
Kommen Sie mit mir in den Wiener-  
wald,  
Es schlägt die Nachtigall . . .  
Herz an Herz ist's niemals kalt,  
Auf keinen Fall.  
In Wienerwaldesluft allein  
Kann der Mensch noch glücklich sein.“

(Wiederholen pfeifend die Melodie.)

*Bendl* (befriedigt)

Ganz gut. — Ich komm' ja gleich . . .  
Mei' Frau . . .

*Madam Gasselseder* Wo is denn?

*Bendl* Auf einer Leich'.

(Ärgerlich)

So a Frau muß sich immer unterhalten.

(Sie verabschiedend)

Im Paradeisgartl also! Wir bleiben die Alten,  
(lachend)

Herr Gasselseder und Fräulein Wimmer.  
(Verschmitzt) So freie Leut'!

*Madam Gasselseder* Hören S' auf, Sie Schlimmer!

*Gasselseder* (ruhig) I pfeif drauf.

*Madam Gasselseder* I a.

*Gasselseder* (stößt Bendl an, zwinkernd) Gelegentlich  
 Is so frei ein jeder . . . (Bendl lacht in der Tür)  
 Als Geschiedene empfehlen sich  
 Herr und Madam Gasselseder. (Ab.)

*Bendl* (sieht ihnen nach; nimmt dann das Instrument wieder  
 vor; versonnen)

Das mir der Walzer nicht einfallen will . . .

*Ruf* (von der Straße her)

Aschen! Ein' Aschen! Der Aschenmann is da!

*Bendl* Aschen? Hätten wir g'nug — ah ja . . .

War hier viel einmal lichterloh . . .

(blickt zum Fenster hinaus)

Jetzt wird die Sonne auch schon hübsch  
 still —

Und der Morgen, der war so froh . . . so  
 froh . . .

*Madam Bendl* (in Trauerkleidung, tritt ein)

Grüß dich Gott.

*Bendl* Oh, sehr erfreut!

Kommt die Gnädige auch noch heut'?

Schau dich nur an! So müd und bleich . . .

*Madam Bendl* (während sie ablegt)

War eine stille Leich'.

Ich war ganz allein.

Wie sie's im Leben gemieden haben,

Haben sie 's jetzt halt eingegraben —

Liegt sie da . . . ist sie fort . . . es  
 kümmert kein' . . .

Ich warf ein paar Blumen ihr noch hinein,

Ein Vaterunser . . . ein Almosen am Tor . . .

Dann war alles so wie zuvor.

*Bendl* Und die Hunde und Katzen . . . ihre Pracht-  
 menagerie,

Was sagen denn die dazu?

*Madam Bendl* (versonnen)

Das alte Fräulein . . . so lieb war sie . . .

Gott schenk' ihr die ewige Ruh.

*Bendl* Und mir ein' Kaffee!  
 (sie geht zum Herd, wo sie Feuer macht)  
 Die war kein Segen . . .  
 Sie hat mich niemals net leiden mögen.

*Madam Bendl* (am Herd)  
 Du warst immer böß, wenn ich nach ihr  
 sah . . .

*Bendl* Da her g'hörst!

*Madam Bendl* (still) Was tu' ich denn da — ?  
 Irgend wen muß der Mensch auch haben.  
 Von dem er ein gutes Wörtel hört,  
 Den er net immer nur ärgert und stört . . .  
 — Jetzt haben s' mir auch das begraben.

*Bendl* (spottend) Ich bin der Krampus, der böse!

*Madam Bendl* (müde) Oh nein.  
 Du bist nicht schuld . . . und lass' deinen  
 Spott.  
 Das muß schon so sein . . .  
 Du bist ein Künstler — und ich, lieber Gott,  
 Ich bin ein dumm's Ding,  
 Für dich viel zu g'ring.  
 Das haben wir beide früher net g'wußt —  
 Jetzt weiß man's. —  
 (Nickt ihm mit schmerzlichem Lächeln zu)  
 Du bist jetzt da g'fangen.

*Bendl* (trotzig) Du hörst von mir niemals net  
 a Klag' —  
 Aber du schaust aus wie der Mond am  
 Tag . . .

*Madam Bendl* (deckt den Tisch für den Kaffee)  
 Ich kann's ja verstehn! —  
 Wie die Mäderln nach dir sich die Halserln  
 verdrehn,  
 Nach dem „feschen Xaverl“ — noch gar  
 beim Theater . . .  
 Und du sitzt da wie ein eing'sperrter Kater!

*Bendl* (zornig)

Ich bin kein Kater! Und ich bin net eing'sperrt!

(plötzlich) Aber ja! Fixsapperment!

Ich wär' schon längst ins Paradeisgartl g'rennt,

(auf den Schrankweisend)

Mein fein's Röckerl ist drin —

*Madam Bendl* Hast's ja selber begehrt,  
Daß ich die Schlüssel mitnehmen tu,  
Weil die Bedienerin — (es läutet)

*Bendl* (wütend) Nie hat man Ruh!

*Madam Bendl* (schaut durch das Guckloch der Wohnungstür, bestürzt)

Der Hausherr!

*Bendl* (sehr erschrocken) Oh, jetzt is g'fehlt!

Der will sein Geld.

Red' du mit ihm — du bist ja so g'scheit —

Ich hab' kein' Zeit!

(Hat die Geige genommen, beginnt eifrig zu spielen.)

*Dr. Knauer* (tritt ein) Guten Tag zu wünschen.

*Madam Bendl* (nimmt ihm Hut und Stock ab, eifrig)

Bitte sich zu bequemen —

Daß sich Herr Doktor die Mühe nehmen . . .

(Da Knauer den rabiat drauf losspielenden Bendl verwundert betrachtet)

Ja, mein Mann ist so fleißig! 's ist nicht zu sagen —

(bietet ihm einen Stuhl an)

Werden uns doch nicht die Ruh wegtragen!

*Dr. Knauer* (setzt sich)

Danke. Ich komm' so hereingeschneit —

(zu Bendl) Entschuldigen . . .

*Madam Bendl* (auf Bendlweisend) Entschuldigen . . .

*Bendl* Entschuldigen . . . ich hab' keine Zeit.

*Dr. Knauer* (ein Papier hervorziehend, immer ganz trocken)  
 Ich habe Ihnen Mitteilung zu machen  
 In Sachen  
 Der verstorb'nen Rosalia Wetterscheid.

*Bendl* (stutzt)  
 Das Fräul'n . . . (rasch) Ich hab' keine Zeit.  
 (Spielt weiter.)

*Dr. Knauer* (zu Madam Bendl)  
 Zu ihres Testaments Vollstreckung  
 Von der Erblasserin selbst bestellt,  
 Machte ich eben die Entdeckung,  
 Daß auf Sie ihr Vermögen fällt.

*Madam Bendl* (gerührt) Das gute Fräulein . . .

*Bendl* (spielend) Das Hascherl, o je!  
 Fünf Hund' — acht Katzen und zwei Dutzend  
 Flöh!

*Dr. Knauer* (sich zu Bendl wendend) Sagten Sie was?

*Bendl* Nein . . ., bitte sehr . . .  
 Ich hab' keine Zeit (spielt weiter)

*Madam Bendl* (auf Bendlweisend, bewundernd)  
 So ein Fleißiger, der!

*Dr. Knauer* Sie konnte nicht viel ihr eigen nennen,  
 — Mehr freilich, als man hätt' glauben  
 können —  
 Nach Abzug von kleinen Legaten und  
 Schulden  
 Bleiben nicht mehr als 12.000 Gulden.

*Bendl* (läßt vor Schreck' die Geige fallen) 12.000!

*Madam Bendl* (schlägt die Hände zusammen)  
 Heilige Dreifaltigkeit!

*Dr. Knauer* (zu Bendl, um Entschuldigung bittend)  
 Ich hab' Sie gestört?

*Bendl* Jetzt hab' ich schon Zeit!  
 Ich . . . ich bin fertig . . . zwölf-

*Madam Bendl* -tausend



*Bendl* (fassungslos, die Ziffern malend) Zwölf . . .

Null . . . Null . . . Null . . . (eifrig) bitte  
zwölf oder elf?

*Dr. Knauer* Zwölftausend Gulden österreichischer  
Währung.

*Bendl* (trocken)

Ich dank'. — Danke sehr . . . für die  
freundliche Störung . . .  
Zwölftausend! Ich bitt', öfters zu kommen . . .

*Madam Bendl* (ganz konfus)

Wie ein Herrgott werd'n Sie hier auf-  
genommen . . .

*Bendl* (erbittert)

Was wie ein Herrgott — wie ein Hausherr,  
Herr Dokter,  
Wie ein Hausherr vom Grund, ein vierfach  
verstockter!

(zu Madam Bendl)

Jetzt sind wir reich!  
Jetzt ist alles gleich —  
Jetzt kriegst Kleider von Seiden  
Und von Seiden kriegst Kleider  
Und die laßt du dir schneiden  
Vom Kaiser sein Schneider!  
Und Zuckerln und Wein  
Alles kaufst ein —  
Vierspannig fahrst  
In der Stadt herum,  
Wenn d' jetzt'n noch sparst,  
Nacher bist du schön dumm!

*Madam Bendl* Die Primgeigerei,

Die is jetzt vorbei!  
Laß dich nimmer sekkieren  
In dem faden Theater,  
Jetzt kannst komponieren  
Und wirst der Strauß Vater!

(weist auf Bendls Geige)

Nach der Violin  
 Tanzt bald ganz Wien!  
 Viersaitig fahrst  
 In dein Kaisertum —  
 Wenn d' jetzi'n noch sparst,  
 Nacher bist du schön dumm!

*Dr. Knauer* Also, Sie treten die Erbschaft an?

*Bendl* Das glaub' ich!

*Madam Bendl* Ja wohl!

*Dr. Knauer* Es knüpft sich hieran  
 Eine kleine Bedingung —

*Bendl* (großmütig) Die ist gewährt.

*Dr. Knauer* (fortfahrend)

— Nur daß Frau Bendl sich bindend erklärt,  
 Von ihrem Gatten sich scheiden zu lassen.

*Bendl* Wie? Wann? Wer? Was?

*Madam Bendl* Das ist doch nur Spaß?

*Dr. Knauer* Mit solchen Dingen läßt sich nicht  
 spaßen.

*Bendl* Was? Wie? — Ich hab' net recht g'hört?

*Dr. Knauer* Wenn Ihre Ohren nicht recht funktionieren,  
 Dann bitt' ich zu lesen.

(Reicht ihm das Testament.)

*Bendl* (zu Madam Bendl) Der will uns vexieren!

(liest) „Doch muß Frau Bendl sich scheiden  
 lassen . . .“

(läßt das Blatt sinken)

Ich dank' schön.

*Madam Bendl* (außer sich) Ja — ist das zu fassen? —

*Bendl* Die gibt uns noch übers Grab ihren Segen.  
 Die hat mich nie net recht leiden mögen . . .

*Dr. Knauer* Ich bring die Erklärung vorerst zu Papier.  
 (Tritt ans Klavier, wo beim Notenpapier Tinte und Feder ist  
 und schreibt.)

*Madam Bendl* (kleinlaut) Hörst — du?

*Bendl* Mhm?

*Madam Bendl* (eifrig) Das Geld, das g'hört dir!

*Bendl* Nein, dir!

*Madam Bendl* Mhm.

*Bendl* Ja . . .

*Beide* 's g'hört kein' von uns beiden,  
Außer — wir lassen uns scheiden.

*Madam Bendl* Hörst — du?

*Bendl* Mhm?

*Madam Bendl* Da wärest ja jetzt frei? —

*Bendl* (plötzlich lebendig) Frei? —

*Madam Bendl* (schüchtern) Verzeih —

Das wär' dir doch recht?

Kein eingesperrter Kater, der fortschleichen  
möcht'?

*Bendl* (vor sich hin) Frei . . . und die Welt . . . und  
alles ist offen,

Frei . . . und man lebt . . . und ist jung,  
wieder jung!

*Madam Bendl* Dann kriegt deine Kunst erst den  
richtigen Schwung!

*Bendl* (plötzlich, leise) Und — was machst du?

*Madam Bendl* (mit erkünsteltem Lächeln)

Ich kann auch wieder hoffen . . .

*Bendl* Ja . . . Du warst niemals glücklich bei mir . . .

Wie oft war's mir leid . . . (treuherzig) ich  
kann nix dafür.

*Madam Bendl* Abgemacht — hier meine Hand!

*Bendl* (schlägt ein)

Einig sind wir! — Wir gehen auseinand'!

*Beide* s' könnt' jeder den andern beneiden —

Herzerl, wir lassen uns scheiden.

*Madam Bendl* Hörst — du?

*Bendl* Mhm?

*Madam Bendl* Wenn zur Mutter ich zieh' —

*Bendl* Na ja!

*Madam Bendl* Mhm.

*Bendl* (plötzlich) Und dann seh' ich dich nie?

*Madam Bendl* (zuckt die Achseln) Ja . . .

*Bendl* (rasch) Ah nein! Ich komm' täglich zu dir . . .

*Madam Bendl* (eifrig)

Das Aufräumen hier — du, das bleibt mir!

Die Kleider . . . die Wäsch' . . . für die  
läßt mich sorgen —

Ich komm' jeden Morgen.

*Bendl* Und ich . . . ich komm' zu dir nach dem  
Essen.

*Madam Bendl* (lieb) Wirst net vergessen?

*Bendl* (sehr angelegentlich) Ich muß doch mit dir meine  
Sachen besprechen,

Die G'schäft' . . . und ja . . . (immer eifriger)  
und du kennst meine  
Schwächen,

Du kannst mir raten . . . und so — überhaupt!  
(schüchtern) Wenn's — die Mutter erlaubt.

*Madam Bendl* (verschämt) Die tut's, wenn ich bitt' . . .

*Bendl* Du bringst ihr ja deine zwölf Tausender mit!

*Madam Bendl* Geteilte Freud' ist doppelt —

*Bendl* (ablehnend) Ah nein!

*Madam Bendl* (eigensinnig)

Du gibst mich frei — und die Hälfte ist dein.

*Beide* So könnt' man die Sach' schon erleiden . . .  
Herzerl, wir lassen uns scheiden.

*Bendl* (lacht)

Die G'schicht' is gar so verwunderlich —  
Ah so was! Da lachen die Hendl!

(tritt Hand in Hand mit Madam Bendl vor Dr. Knauer)

Als Geschiedene empfehlen sich  
Herr und Madam Bendl.

*Dr. Knauer* (steht auf) Halt — so darf's nicht sein!  
 Die Scheidung, die wär' ja nur zum Schein.  
 Das Gesetz läßt sich nicht umgehen . . .  
 Ich muß darauf bestehen: . . .  
 Jede Gemeinschaft hat aufzuhören.  
 Das müssen Sie feierlich beide beschwören.

*Bendl* Was? Auch noch beeiden?

*Dr. Knauer* (nickt ihm zu).

*Madam Bendl* Wirklich scheiden?

*Dr. Knauer* (nickt ihr zu).

*Bendl* Ich soll die gar nimmer sehen?

*Dr. Knauer* (nickt ihm zu).

*Madam Bendl* Für immer zur Mutter gehen?

*Dr. Knauer* (nickt ihr zu).

*Bendl* Aus? ganz und gar?

*Dr. Knauer* (nickt ihm zu).

*Madam Bendl* Ganz fort aus mein' Haus?

*Dr. Knauer* (nickt ihr zu).

*Bendl* Ah so was! Jetzt wird's mir erst Licht!

*Madam Bendl* (in Tränen ausbrechend) Mir nicht.

*Bendl* So is die Sach'?

Da ist Tint' und Feder,  
 Und schreiben S' nur auf das Blattel da  
 Das Wort von meinem Freund Gasselseder:  
 I pfeif' drauf. (Da ihn Dr. Knauer kopfschüttelnd  
 ansieht, schreiend) I pfeif' drauf!

*Madam Bendl* Ja.

*Bendl* (wütend)

I lass' mir meine Frau net abkaufen, Sie!

*Madam Bendl* (selig) Xaverl!

*Bendl* Die is mehr wert als der Bettel da!

*Madam Bendl* (immer seliger) Xaverl!

*Bendl* So was, das weiß man ja nie net nie!  
 Jetzt — jetzt weiß ich's. I pfeif' drauf.

*Madam Bendl* (in höchster Seligkeit) Ja!

*Dr. Knauer* (faltet das Testament zusammen)

Ja, wenn Sie meinen . . .

*Madam Bendl* Ich kann net lachen vor Weinen —

*Beide* Herzerl, Du warst  
Ja mein Glück allezeit —  
Daß d' jetz'n nicht sparst,  
Das is riesig g'scheit!

*Ruf* (von der Straße her) Kauff's Lavendel . . .

*Bendl* Du, Madam Bendl,  
Hörst, was die ruft?  
Lavendel . . . jetzt is er da, der alte Duft . . .  
(Sie halten einander umschlungen.)

*Gasselseder und Madam Gasselseder* (treten ein).

*Gasselseder* Die Tür war offen . . . Wir stören  
doch net?

*Bendl* (lachend) Wir haben g'rad' von dir g'red't!

*Gasselseder* (in vollem Zorn)

Mit der 'Scheidung is vorbei — (auf seine  
Frauweisend)

Laß a halbe Stund' die frei,  
Gleich tut s' schöne Äugerln machen,  
Auf die jungen Herren lachen — (die heftig  
deprezierende Madam Gasselseder aufgeregt ab-  
wehrend) Jeder kommt mit einem Buschen,  
Und da soll der Mann dann kuschen,  
Weil das Fräulein keine Frau is —  
Und der Wirt, der gar so schlau is,  
Dem zerknacks' ich alle Glieder,  
Und dann sieht er mich nie wieder!

*Madam Gasselseder* (weinend)

Ja, lieber sterben, als daß diese Affen  
Hinten und vorn ein' so begaffen —

*Gasselseder* (sie stürmisch abbusselnd)

Recht hast! Die soll der Teufel holen —  
Jetzt hab'n wir als Geschiedene uns emp-  
fohlen.

*Bendl* (lacht) Wir auch. 's is nix mit dem Scheiden  
lassen!

(vertraulich) Du, Freunderl, schau,  
(geringschätzig)

A Maderl is a Maderl — (strahlend) und a  
Frau is a Frau!

*Madam Bendl* (zu Dr. Knauer, lieb)

Sind S' nicht böß, daß so gut wir zusammen  
passen —

*Dr. Knauer* (plötzlich ganz anders, pfliffig)

Die is ja net g'setzlich, die Klausel am  
Schluß!

„Contra bonos mores“ heißt das im Jus —  
Das Geld bleibt euch doch!

*Bendl* (stottert vor Freude) Contra ... contra ... da  
bin ich dafür!

*Madam Bendl* Wir krieg'n das Geld —?

*Dr. Knauer* (sachlich) Abzüglich der Spesen,

Für die Stunde, die ich jetzt da gewesen.

*Bendl* Die ist unbezahlbar!

*Madam Bendl* (hört ein verdächtiges Geräusch am Herd)  
O weh, o weh!

Der Kaffee geht über! (läuft zum Herd)

*Alle* (sehr aufgeregt) Der Kaffee! Der Kaffee!

*Madam Bendl* (zu Dr. Knauer, der gehen will)

Herr Doktor gehen uns doch jetzt nicht weg?

*Madam Gasselseder* (ein Körbchen bringend)

Da ist frisches Gebäck.

(Alle setzen sich an den Tisch um die dampfende Kaffeekanne.)

*Bendl* (hält seiner Frau die bereits geleerte Tasse hin)

Her mit dem Kaffee! Was die Schalen  
kann fassen —

(die wieder gefüllte Tasse emporhebend, entrüstet)

Und da soll der Mensch sich scheiden  
lassen!

*Alle* Scheiden tut weh . . .  
 Und die christliche Eh',  
 Die ist und bleibt ein lieber Zick-Zack.  
 Gott walt's, daß sie blüh'  
 Voll Freud' und voll Müh',  
 Nur schad', man kommt ziemlich spät auf  
 den G'schmack!  
 Ja, die Stunde kommt für jeden,  
 Und da ist deine Stuben voll Glanz . . .  
 Freunderl, das Glück, das laßt mit sich  
 reden,  
 Aber offen das Aug' — und das Herz jung  
 und ganz!

*Bendl* (hat die Geige ergriffen)

Mein Walzer! Mein Walzer! Jetzt is er da!

*Madam Bendl* (froh) Ein Walzer — ein neuer?

*Gasselseder* (seinen Kaffee andächtig löffelnd, ohne sich  
 stören zu lassen) I pfeif' drauf.

*Madam Gasselseder* (gleichfalls in ihre Tasse vertieft)  
 Ja.

*Bendl* (beginnt seinen Walzer zu spielen).

Der Vorhang fällt



## Nachspiel

Die Szene verwandelt sich in Meister Ägidius Werkstatt. Sie ist ganz im Dunkel, so daß nichts mehr von dem sie füllenden Gerät auszunehmen ist. Nur Meister Ägidius wird in dem schwachen Schein der Lampe lesend sichtbar. Er läßt eben das letzte Blatt sinken und blickt sinnend vor sich hin. Es schlägt zwölf.

*Meister Ägidius* Liebe Zeit, wie sprachst du wahr!

Ja, die Stunde kommt für jeden . . .

Spinnt sich Gold auch in die Fäden . . .

Sei begrüßt, du neues Jahr!

(Silvesterglocken; Rufe von der Straße her)

Prosit Neujahr! Prosit! Prosit!

*Meister Ägidius* (stößt das Fenster auf; man sieht in der hellen Winternacht fröhliche Menschen, die herein grüßen; er hebt sein Glas, jubelnd)

Prosit! Prosit!

Ich komm' mit! Ich komm' mit!

(Wirft den Mantel über und eilt hinaus.)

Der Vorhang fällt

# TEXTBÜCHER

U.E.Nr.

- 3200 **Adam** Die Schweizerhütte  
 7027 **Bartók B.** Blaubarts Burg  
 6636 — Der holzgeschnittzte Prinz  
 6664 **Beethoven** Fidelio m. Einführung u. Thementafel (Specht)  
 7383 **Berg Alban** Wozzeck  
 5848 **Berlioz-Lehnert** Irrlichter  
 5770 **Bittner J.** Das höllisch Gold  
 5772 — Der liebe Augustin  
 6267 — Bergsee  
 6436 — Tode-starantella deutsch  
 6317 — Der Abenteurer  
 7186 — Das Rosengärtlein  
 968 **Bizet** Carmen  
 6421 **Braunfels W.** Die Vögel  
 7378 — Don Gil von den grünen Hosen  
 8350 **Casella A.** Der große Krug  
 1758 **Cornelius** Der Cid  
 6306 **Delius** Fennimore und Gerda  
 6929 — Romeo und Julia a. d. Dorfe.  
 8274 **Ettinger M.** Juana  
 6251 **Gál H.** Arzt der Sobeide  
 7208 — Die heilige Ente  
 7697 **Gluck Ch. W.** Don Juan  
 7791 **Grosz W.** Sganarell  
 3706 **Graener P.** Das Narrengericht  
 5077 — Don Juans letztes Abenteuer  
 5966 — Byzanz  
 7355 — Schirin und Gertraude  
 2015 **Haydn** Tobias Heimkehr  
 387 — Jahreszeiten  
 249 — Schöpfung  
 6618 — Der Apotheker  
 7559 **Hubay J.** Anna Karenina, d.  
 7190 — dasselbe ungarisch  
 6004 **Janáček L.** Jenůfa  
 6186 — Brouček, tschechisch  
 7102 — Kátja Kabanová, tschechisch  
 7104 — Dasselbe deutsch  
 7565 — Das schlaue Füchlein, tsch.  
 8319 — Dasselbe deutsch  
 7486 **Kienzl W.** Sanctissimum  
 5264 **Klenau P. v.** Sulamith (Oper)  
 5264a — Sulamith (Chorwerk)  
 5719 — Klein Idas Blumen  
 5978 — Gudrun auf Island  
 2764 **Korngold** Der Schneemann  
 7408 **Křenek E.** Zwingburg  
 7455 — Der Sprung über d. Schatten  
 8154 — Orpheus und Eurydike  
 3201 **Lortzing** Die Opernprobe  
 7433 **Manén J.** Der Weg zur Sonne  
 3202 **Méhul** Je toller, je besser

U.E.Nr.

- 969 **Mozart** Don Giovanni (Kalbeck)  
 5495a — **-Kalbeck** Don Giovanni (Neubearb.)  
 5495 — Dasselbe mit dramat. Anhang  
 5810 — Gärtnerin aus Liebe (Bie)  
 7064 **Noelte A.** François Villon  
 6201 **Noetzel** Meister Guido  
 6181 **Offenbach** Goldschmied von Toledo  
 8306 **Overhoff K.** Mira  
 7388 **Petyrek F.** Arme Mutter und der Tod  
 6226 **Reznicek** Ritter Blaubart  
 7473 — Holofernes  
 8361 **Schattmann K.** Hochzeit des Mönchs  
 3203 **Schenk** Der Dorfbarbier  
 6882 **Schillings Max** Mona Lisa  
 5360 **Schönberg A.** op. 17 Erwartung  
 5672 — op. 18 Glückliche Hand  
 6061 — Jakobsleiter  
 6061a — Dasselbe Büttenausgabe  
 5336a — op. 21 Pierrot lunaire  
 3100a **Schreker Fr.** Der ferne Klang  
 3771 — Das Spielwerk  
 5691 — Die Gezeichneten  
 3289 — Der rote Tod  
 6137 — Der Schatzgräber  
 7214 — Itrelöhe  
 7417 — Tönende Sphären  
 6293/94a — Dichtungen 1/II zus. gbd.  
 — Das-elbe Halblederband  
 5349 **Schubert-Hirschfeld** Der häusliche Krieg  
 6097 — **-Lehnert** Die Jahreszeiten der Liebe  
 6131 **Schuster** Jungbrunnen  
 7924 — Dieb des Glücks  
 6 96 **Siegel** Herr Dandolo  
 7484 **Szántó Th.** Taifun  
 6256 **Szendrei** Türkisenblaue Garten  
 5913 **Szymanowski** Hagith (deutsch)  
 5914 — Dasselbe polnisch  
 5325 **Wagner** Parsifal  
 5326 — Dasselbe (mit Motivtafel)  
 5559 **Weber** Oberon (Mahler-Brecher)  
 6663 — Freischütz mit Einführung und Thementafel  
 8388 **Weill K.** Der Protagonist  
 7542 **Wellesz E.** op. 18 Diana  
 6961 — op. 30 Persisches Ballett  
 6471 — **-Wassermann** Prinzessin Girnara  
 7430 — **-Hoffmannsthal** Alkestis  
 7661 **Zemlinsky** Der Zwerg  
 3107 — Kleider machen Leute

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung

**UNIVERSAL-EDITION A.G., WIEN — NEW YORK**



# NEUE OPERN

IN DER UNIVERSAL-EDITION

ALBAN BERG

## WOZZECK

Oper in 3 Aufzügen nach dem Drama von Georg Büchner  
U. E. Nr. 7382 Klavierausz. m. Text | U. E. Nr. 7333 Textbuch

MAX ETTINGER

## JUANA

Oper in einem Aufzug. Dichtung von Georg Kaiser  
U. E. Nr. 8273 Klavierausz. m. Text | U. E. Nr. 8274 Textbuch

WILHELM GROSZ

## SGANARELL

Oper in einem Akt nach Molière von Robert Konta  
U. E. Nr. 7790 Klavierausz. m. Text | U. E. Nr. 7791 Textbuch

LEOŠ JANÁČEK

## DAS SCHLAUE FÜCHSLEIN

(Příhody Lišky Bystroušky)  
Oper in drei Akten. Deutsche Bearbeitung von Max Brod  
U. E. Nr. 7564 Klavierauszug mit deutschem u. tschechischem Text  
U. E. Nr. 8319 Textbuch, deutsch (Max Brod) 7565 detto tschechisch

ERNST KRNEK

## ORPHEUS UND EURYDIKE

Oper nach einem Drama von Oskar Kokoschka  
U. E. Nr. 8153 Klavierausz. m. Text | U. E. Nr. 8154 Textbuch

KURT OVERHOF

## MIRA

Oper in zwei Teilen von Arthur Hoppert  
U. E. Nr. 8305 Klavierausz. m. Text | U. E. Nr. 8306 Textbuch

ALFRED SCHATTMANN

## DIE HOCHZEIT DES MÖNCHS

Oper nach C. F. Meyer von A. Ostermann  
U. E. Nr. 8360 Klavierausz. m. Text | U. E. Nr. 8361 Textbuch

KAROL SZYMANOWSKI

## KÖNIG ROGER

Oper in drei Akten  
U. E. Nr. 7750 Klavierausz. m. Text | U. E. Nr. 7754 Textbuch poln.

EGON WELLESZ

## DIE OPFERUNG DES GEFANGENEN

Ein kultisches Drama für Tanz, Sologesang und Chor  
nach Eduard Stucken  
U. E. Nr. 8342 Klavierausz. m. Text | U. E. Nr. 8343 Textbuch

UNIVERSAL-EDITION A. G., WIEN - NEW YORK